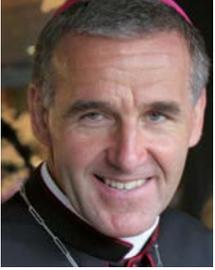


Jahresbericht 2013



missio
glauben.leben.geben.



Liebe Freunde und Förderer von missio,

während dieser Jahresbericht erstellt wird, jährt sich der Tag der Wahl von Jorge Mario Kardinal Bergoglio zum Papst zum ersten Mal. Für viele Menschen hat dieser Papst eine Tür geöffnet. Nicht als Amtsträger oder Vertreter einer globalen Organisation, sondern als Christ, der im täglichen Umgang mit den Menschen lebt, was er sagt, gerade auch mit denen, die am Rand der Gesellschaft stehen. Papst Franziskus ist ein Glaubenszeuge, wie unsere Zeit ihn braucht und sucht. Besonders für missio ist dieses Zeugnis ein großes Geschenk. Als Teil der päpstlichen Missionswerke lebt missio davon, dass Menschen sich für die weltumspannende Gemeinschaft der Kirche engagieren und teilhaben möchten an der Schönheit der weltkirchlichen Familie.

Auch im Verwaltungsrat haben wir uns in den vergangenen Jahren immer wieder mit der Frage beschäftigt, wie es heute gelingen kann, Menschen für diese Gemeinschaft zu begeistern und für die Kernaufgaben von missio zu gewinnen. 2013 stand dabei die Strategie für die Jahre 2013 bis 2020 im Mittelpunkt, die unter Mitwirkung der Fachabteilungen erarbeitet und vom Vorstand verabschiedet wurde. Gemeinsam haben wir damit die Weichen gestellt, um die kirchliche Arbeit in Afrika, Asien und Ozeanien auch in Zukunft dort unterstützen zu können, wo es erforderlich ist.

Ein weiterer Schwerpunkt der Beratungen war die Vorbeugung gegen Korruption. Das Vertrauen unserer Spender und Förderer in die effiziente und effektive Verwendung der zur Verfügung stehenden Mittel ist ein hohes Gut. Wir begrüßen deshalb die vom Vorstand vorgelegte, für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verbindliche Leitlinie zur Korruptionsprävention, die im vergangenen Jahr mit Zustimmung

des Verwaltungsrats in Kraft gesetzt wurde. Die in den Leitlinien vorgesehene externe Ombudsstelle wurde eingerichtet und besetzt.

Die nach den Richtlinien des Deutschen Zentralinstituts (DZI) vorgesehenen drei Sitzungen des Verwaltungsrats fanden im Februar, Mai und November statt. Auf seiner Mai-Sitzung billigte der Verwaltungsrat den geprüften Jahresabschluss. Die Prüfung des Jahresabschlusses 2013 wurde von der BDO AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft vorgenommen. Durch den Wirtschaftsprüfer hat der Jahresabschluss 2013 ein uneingeschränktes Testat erhalten (vgl. Bestätigungsvermerk auf Seite 36). Wir danken dem missio-Vorstand und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihre wichtige Arbeit.

Es ist uns ein wichtiges Anliegen, die Entwicklung der Einnahmen und Mittelverwendung auch für unsere Förderer transparent zu machen. Im Rechenschaftsbericht ab Seite 28 finden Sie dazu detaillierte Informationen.

Im Namen des Verwaltungsrates möchte ich allen Spendern und Unterstützern für das Vertrauen zu unserer Arbeit und der Arbeit unserer Projektpartner danken. Wir freuen uns darauf, auch 2014 zusammen daran zu arbeiten, dass die Kirche in vielen Teilen der Welt zum Zeichen der Hoffnung werden kann für die Armen und Bedrängten.

+ *Johannes Bündgens*

Weihbischof Dr. Johannes Bündgens
Vorsitzender des Verwaltungsrates



Unsere Ziele

Oftmals sind es erschreckende Bilder: Mütter und Väter, die sich mit ihren Kindern in Flüchtlingslager retten müssen, die auf der Müllhalde leben oder auf Friedhöfen ums Überleben kämpfen. Mit der Aktion Schutzengel engagiert sich missio für diese Familien in Not. Weltweit.

Seinen Glauben zu leben, ist eine Herausforderung. Vielen fällt es schwer, sich in einer zunehmend säkularisierten Welt zu dem zu bekennen, was sie trägt und hält. Die missio-Aktion „Glauben teilen. Weltweit.“ möchte Menschen ermutigen, den liebenden, menschenfreundlichen Gott zu bezeugen.

Weltweit werden Menschen bedrängt, weil sie ihren Glauben frei leben wollen. Christen leiden darunter in mehr als 100 Ländern. missio macht Verletzungen der Religionsfreiheit öffentlich. Und unterstützt engagierte Christen, die sich für Glaubensfreiheit, das Gespräch mit anderen Religionen, Frieden und Versöhnung einsetzen.

Unsere Vision

missio befähigt Christen, die die Welt verändern

In Afrika, Asien und vielen Orten dieser Welt gibt es Christen, die sich gegen Ungerechtigkeit, Unmenschlichkeit und Unterdrückung stellen. Wir helfen ihnen, sich für ihre schwierigen Aufgaben zu rüsten. Die Ausbildung kirchlicher Fachkräfte gehört zu einem Schwerpunkt der missio-Förderung.

missio ist Weltkirche hautnah

Dem Glauben Leben geben. Ihn mit anderen teilen. Und für ihn eintreten. Das ist unsere Vision. Und die unserer Partnerinnen und Partner. Sie helfen uns, die Spiritualität ihrer Ortskirche auch in Deutschland erlebbar zu machen.

missio ist Stimme der Bedrängten

Spektakuläre Fälle der Verletzung des Menschenrechts auf Religionsfreiheit schreiben für kurze Zeit Schlagzeilen. Solange, bis die Kameras ausgeschaltet, die Notizblöcke eingepackt sind. missio dagegen lässt bedrängte Christen das gesamte Jahr über selbst in den Medien zu Wort kommen. Wir geben ihnen dauerhaft in Deutschland eine Stimme.

missio ist Teil des größten solidarischen Netzwerkes

Viele unserer Partner und Partnerinnen leben an Orten, wo kein Staat präsent ist, oft von Krieg und Gewalt gezeichnet. Doch sie sind Teil des größten Netzwerkes der Welt. Das der katholischen Kirche. missio unterstützt die Arbeit der Ortskirche in Asien, Afrika und Ozeanien mit circa 1.000 Projekten in mehr als 80 Ländern.

missio ist Partnerschaft auf Augenhöhe

missio lebt aus der Begegnung, aus gegenseitigem Respekt und Austausch. Ob Christinnen und Christen in Deutschland, Indien oder Nigeria. Wir alle gehören zu einer Gemeinschaft Lernender.

missio ist nichts ohne unsere Unterstützer

Unser Einsatz für die Menschen in den Ländern des Südens lebt von der Solidarität der Christinnen und Christen in Deutschland. Für uns ist es immer wieder ein Ansporn, wenn unsere Partner uns berichten, was mit Hilfe der deutschen Unterstützer vor Ort alles möglich ist.



Prälat Dr.
Klaus Krämer



Dr. Gregor Frhr.
von Fürstenberg

Liebe Leserin, lieber Leser,

„Ich will euch Zukunft und Hoffnung geben“ – unter diesem Leitwort des Propheten Jeremia lud missio im vergangenen Jahr zur Begegnung mit Christen in Ägypten ein. Selten stand ein Partnerland der Aktion zum Monat der Weltmission so sehr im Blickpunkt der Öffentlichkeit. Für unsere ägyptischen Gäste, die in deutschen Kirchen, Gemeindesälen oder Schulen von ihrer Arbeit berichteten, während sich gleichzeitig die Ereignisse in ihrer Heimat überschlugen, war das Jeremia-Wort mehr als nur ein Aktionsmotto. Bei jeder Veranstaltung, in jedem Gottesdienst, war es zu spüren: Ja, Gott steht für Zukunft und Hoffnung. Voller Zuversicht auf eine bessere Zukunft stellen sich die Christen in Ägypten der aktuellen politischen Situation, der immer wieder ausbrechenden Gewalt und den sozialen Problemen des Landes. Ein solches Zeugnis stärkt auch die Christen in Deutschland in ihrem Glauben.

Im Gebet verbunden

Überwältigt haben uns das Interesse und die Bereitschaft, die Christen in Ägypten und ihre Anliegen ins Gebet zu neh-

men. Die in Deutschland erstmals anlässlich des Sonntags der Weltmission initiierte Gebetskette hat ein breites Echo ausgelöst, das uns ermutigt, dieser Form der weltkirchlichen Solidarität auch in künftigen Aktionen größeren Raum zu geben. Für die Partner in den missio-Projektländern ist unsere finanzielle Solidarität wichtig, ja oftmals die Voraussetzung, ihren pastoralen und diakonischen Auftrag erfüllen zu können. Genauso wichtig aber ist es für sie, nicht nur als Geldempfänger wahrgenommen zu werden, sondern als Teil der weltweiten Gemeinschaft der Christen. Eine Gemeinschaft, „die vielfältig ist, aber einig im Gebet und im gegenseitigen Respekt“. So hat es im vergangenen Jahr der Patriarch der koptisch-katholischen Christen Ibrahim Isaac Sedrak ausgedrückt, dessen Besuch im Monat der Weltmission 2013 ein starkes Zeichen gesetzt hat.

Aktion Lebenszeichen

Auch über den Sonntag der Weltmission hinaus stand 2013 die Solidarität mit bedrängten Christen im Mittelpunkt vieler Projekte und Initiativen. Weltweit werden Menschen

bedrängt oder gar verfolgt, weil sie ihren Glauben frei leben wollen – unabhängig, welcher Religion sie angehören. Christen leiden darunter in mehr als 100 Ländern. Im Oktober startete missio die „Aktion Lebenszeichen“, um Verletzungen der Religionsfreiheit öffentlich zu machen und engagierte Christen zu unterstützen, die sich in den Projektländern für Menschenrechte und Glaubensfreiheit einsetzen. Viele Pfarrgemeinden, Eine-Welt-Gruppen und Schulklassen in Deutschland sind der Einladung gefolgt, mit Gottesdiensten und Aktionen ein Lebenszeichen für bedrängte Christen zu setzen. Aus unserer Arbeit wissen wir, wie belastend es ist, wenn zu der Angst, den eigenen Glauben offen zu leben, noch das Gefühl kommt, von aller Welt vergessen zu werden. Als Internationales Missionswerk kommt missio hier eine wichtige Brückenfunktion zu: Einerseits geht es darum, zu informieren und den Stimmen der Partner Gehör zu verschaffen. Andererseits ist es uns ein Anliegen, die Anteilnahme der Christen in Deutschland immer wieder zurückzuspiegeln in die Länder, in denen Christen ihren Glauben im Verborgenen oder unter großen Schwierigkeiten leben müssen.

Weltkirchliche Familie

Papst Franziskus hat die Weltkirche im vergangenen Jahr mit einer Familie verglichen: „Wohin wir auch gehen, auch in der kleinsten Pfarrei, im entlegensten Winkel dieser Erde, dort ist die Kirche; dort sind wir zuhause, sind wir in einer Familie, sind wir unter Brüdern und Schwestern.“ Ein schönes Bild, das ermutigt und zugleich deutlich macht, warum die Arbeit von missio so wichtig ist. Wie in jeder anderen Familie müssen die Beziehungen auch in der weltweiten Kirche gepflegt und gefestigt werden. Dazu wollen wir einen Beitrag leisten: mit Solidaritätsaktionen, mit spirituellen Angeboten und vor allem durch die Förderung der lokalen Kirche, wo diese nicht die Mittel hat, ihre Aufgaben selbst zu finanzieren.

Ohne die Hilfsbereitschaft und das Mittun zahlreicher Unterstützer wäre auch 2013 vieles nicht möglich gewesen. Der Jahresbericht gibt deshalb nicht nur Einblicke in das Leben der weltkirchlichen Familie, um das Bild von Papst Franziskus aufzugreifen. Er ist auch immer ein Bericht über das, was Sie gemeinsam mit uns und

unseren Projektpartnern erreicht haben. Wir wünschen Ihnen eine aufschlussreiche und anregende Lektüre und hoffen weiterhin auf Ihre Unterstützung.

Mit herzlichen Segenswünschen

Prälat Dr. Klaus Krämer
Präsident

Dr. Gregor
Frhr. von Fürstenberg
Vizepräsident

» Wohin wir auch gehen, auch in der kleinsten Pfarrei, im entlegensten Winkel dieser Erde, dort ist die Kirche; dort sind wir zuhause, sind wir in einer Familie, sind wir unter Brüdern und Schwestern.

Papst Franziskus



8

Stipendien für kongolesische Ordensfrauen

Schwestern erwerben Fähigkeiten für
die Begleitung traumatisierter Gewalt-
opfer an renommiertem Institut in
Kanada



14

Neuer Mut für die Flüchtlinge aus Eritrea

Der Jesuiten-Flüchtlingsdienst hilft im
Norden Äthiopiens mit einem umfangreichen
Programm pastoraler und psychosozialer
Betreuung



Inhalt

20

Hoffnung für die Fahrradfamilien von Manila

Ordensschwestern kümmern sich um obdachlose Menschen, die auf den Straßen von Manila ums Überleben kämpfen



Unsere Handlungsfelder:

- 6 Ausbildung
- 12 Kirche in Notsituationen
- 18 Pastorale Arbeit

- 24 Evaluation und Wirkungsbeobachtung
- 28 Rechenschaftsbericht 2013

- 37 Jahresrückblick
- 42 Sonntag der Weltmission
- 44 Organe des missio e.V.

Gemeinsame Reise des Glaubens im Dschungelbistum

Die Katholiken in Daru-Kiunga gestalten den Pastoralplan der größten Diözese Papua-Neuguineas aktiv mit



23

Ausbildung

Wer sich im Geist des Evangeliums für Menschen einsetzt, die macht- und rechtlos sind, für Menschen, die ausgegrenzt und verfolgt werden, braucht ein gutes Rüstzeug. Laien im kirchlichen Dienst, Ordensleuten und Klerikern eine gute Ausbildung zu ermöglichen, ist seit vielen Jahren ein bewährter Förderansatz von missio. Was aber, wenn diese gut ausgebildeten Fach- und Leitungskräfte selbst Hilfe brauchen?



**Ich fühle mich völlig hilflos,
wenn ein Priester oder eine
Schwester zu mir kommt und mir
eröffnet: „Ich kann nicht mehr.“**

*Erzbischof Kaigama in einem Gespräch
im Jahre 2009*

Institutionen wie in Deutschland, in denen Menschen nach Burn-out oder traumatisierenden Situationen professionelle psychologische Hilfe erhalten, gibt es in den Ländern, in denen missio die Aus- und Weiterbildung fördert, kaum. Dabei sind die Anforderungen an die einheimischen kirchlichen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen enorm. In immer mehr Ländern, besonders auf dem afrikanischen Kontinent, wird es zum pastoralen Alltag, Menschen zu begleiten, die durch Gewalt, Flucht und Terror traumatisiert wurden. Weder die Regierungen noch die Kirche haben Strukturen, um mit dieser Situation umzugehen. Mit einem Pilotprojekt zur Ausbildung von Psychotherapeuten für die Arbeit in der Kirche in Afrika geht missio neue Wege.

Professionelle Hilfe für kirchliches Personal

Angefangen hatte alles mit einem vertrauten Gespräch in Jos, Nigeria. Erzbischof Kaigama erzählte zu mitternächtlicher Stunde von seinen persönlichen Problemen. „Völlig hilflos“ fühle er sich, sagte er zu seinem Gast von missio, „wenn ein Priester oder eine Schwester zu mir kommt und mir eröffnet: ‚Ich kann nicht mehr‘“. Antworten könne er nur „Du musst mehr beten“, und während er dies sage, wisse er, „wie wenig hilfreich“ dieser Ratschlag sei.

Seit diesem Gespräch, das vor etwa fünf Jahren stattfand, ist viel geschehen. Zunächst versuchte Erzbischof Kaigama,

ein eigenes Zentrum in seinem Bistum zu bauen. Doch dieser Plan erwies sich als viel zu kostspielig. missio empfahl deshalb, Ausbildungszentren für zukünftige Therapeuten in existierenden Institutionen einzurichten. Der Vorteil: Es entstehen fast keine Baukosten und außer für die Lehre muss kein Personal eingestellt werden. Drei mögliche Zentren für ein solches Vorhaben wurden schnell identifiziert: in Gambia, Kenia und Uganda – später ein weiteres in Ghana.

Schwieriger war es, dem Projekt eine angemessene inhaltliche Ausrichtung zu geben: Die Ausbildung der Therapeuten kann nicht einfach von Europa nach Afrika übertragen werden, kulturelle Unterschiede müssen berücksichtigt werden. Und die zukünftigen Psychologen müssen auf ihre spezielle Zielgruppe „Schwestern und Priester“ adäquat vorbereitet sein. Der Lösungsansatz wurde im Dialog mit dem Gründer von St. Anselm in Kent, England, gefunden. Len Kofler hat schon 1982 erfolgreich Psychologie und Spiritualität zusammengeführt, um kirchlichem Personal in schwierigen Lebenssituationen zu helfen.

So entstand das Konzept einer psycho-spirituellen Therapieausbildung. Formell wurde in Abuja, Nigeria, das „Psycho-Spiritual Institute“ (PSI) gegründet, das die Verwirklichung des Traumes von Erzbischof Kaigama zum Ziel hat. PSI wurde mit einer 75-Prozent-Stelle ausgestattet, die zunächst vor allem die anfallende Verwaltungsarbeit im Projekt bewältigen soll.

Doch bevor Zentren zur Ausbildung der künftigen Therapeuten eröffnet werden können, werden Lehrer benötigt, die hier unterrichten können. Zurzeit findet in Nairobi ein Ausbildungskurs für diese zukünftigen Lehrer statt: Elf Priester und Schwestern aus Afrika, die alle in irgendeiner Form in England oder Amerika schon Psychologie oder Counselling studiert haben, bereiten sich auf ihre zukünftige Aufgabe vor, die neuen Zentren zu leiten und dort Psychologen auszubilden. In diesem Kurs werden Unterrichtseinheiten zu über 20 verschiedenen psychologischen Themen und Therapierichtungen angeboten. Die Referenten kommen zum Teil aus Afrika, zum Teil aber auch aus Deutschland, Österreich, Schweden, Irland und Amerika. Das erste Ausbildungszentrum wurde im August 2013 in Nairobi eröffnet. Eine Öffentlichkeitskampagne in Afrika soll Bischöfe, Ordensobere und auch Schwestern und Priester über das neue Ausbildungsangebot informieren.

Nach wie vor richtet sich die Arbeit im Psycho-Spiritual Institute (PSI) an dem aus, was Erzbischof Kaigama in jenem mitternächtlichen Gespräch als Zielvorgabe formuliert hat: „Es wäre höchst unchristlich, wenn wir weiterhin Mitarbeiter einfach wegschicken müssten, wenn sie erschöpft, traumatisiert und ausgebrannt sind. Jetzt sehen wir eine Chance, wie wir ihnen helfen können. Wir müssen alles daran setzen, dieses Projekt Wirklichkeit werden zu lassen.“





Stipendien für kongolesische Ordensfrauen

Schwestern erwerben Fähigkeiten für die Begleitung traumatisierter Gewaltopfer an renommiertem Institut in Kanada

In der Demokratischen Republik Kongo wird der Osten des Landes seit Jahren immer wieder von schweren Kämpfen erschüttert. Hauptleidtragende ist die Zivilbevölkerung, deren Menschenrechte massiv verletzt werden. Seit 2009 haben sich in der Erzdiözese Bukavu die Auseinandersetzungen intensiviert. Der Staat hat sich in dieser Region weitgehend aufgelöst. Die Menschen sind sich selbst überlassen.



In der vom Bürgerkrieg gezeichneten Erzdiözese arbeitet auch Schwester Gisèle Nyota Mparanyi. Sie gehört zum Frauenorden der „Sainte Famille d’Helmet“, der sich der Schul-, Jugend- und Familienpastoral widmet. Schwester Gisèle konnte bereits einige Jahre Erfahrungen an Schulen und in der Pastoralarbeit mit Jugendgruppen sammeln, besonders im Umgang mit traumatisierten und damit gefährdeten Jugendlichen.

Um ihre erworbenen Kenntnisse weiter zu vertiefen und dann traumatisierten Menschen im Kongo noch besser helfen zu können, hat Schwester Gisèle im Jahr 2013 mit einer dreijährigen Intensivausbildung am „Institut de Formation Humaine Intégrale“ (IFHIM) in Montreal begonnen.

Das IFHIM ist in seiner Art einzigartig. Es ist spezialisiert auf die Sektoren Psychotherapie und Klinischer Einsatz, besonders mit Blick auf die Ausbildung kirchlichen Personals. Die Ausbildung befähigt Schwester Gisèle nach ihrem Abschluss, psychisch kranke und traumatisierte Menschen zu betreuen. Besonders die vielen Opfer von sexueller Gewalt brauchen in dem Bürgerkriegsgebiet dringend professionelle psychologische Hilfe.

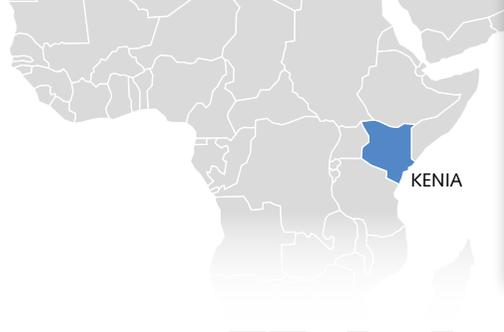
PROJEKT	M 115.000-13/004
BEGÜNSTIGTE	Sr. Agnès Asuni Wozine
PROJEKTLAUFZEIT	01.09.2013 bis 31.05.2014
PROJEKTPARTNER	Sr. Angelique Wolang Kande
EIGENLEISTUNG	6.400 Euro
FÖRDERUNG	7.900 Euro
GESAMTBUDGET	14.300 Euro

PROJEKT	M 115.007-13/007
BEGÜNSTIGTE	Sr. Gisèle Nyota Mparanyi
PROJEKTLAUFZEIT	01.10.2013 bis 30.09.2016
PROJEKTPARTNER	Sr. Immaculée Niyonzima Mukama
EIGENLEISTUNG	10.700 Euro
FÖRDERUNG	28.300 Euro
GESAMTBUDGET	39.000 Euro

Auch Schwester Agnès Asuni Wozine hat am IFHIM eine Ausbildung durchlaufen. Die Ordensfrau gehört zur Kongregation der „Soeurs Salésiennes de la Visitation“, die in insgesamt vier Bistümern im Kongo arbeitet. Schwester Agnès kann innerhalb der Kongregation auf einige Jahre der Erfahrung in leitender Funktion zurückblicken und sammelte bereits Erfahrungen in der psychologischen Betreuung.

Nach ihrem Abschluss eines einjährigen Studienprogramms am IFHIM arbeitet Schwester Agnès jetzt als Multiplikatorin innerhalb der Schwesternausbildung ihres Ordens. Als ständige Beraterin unterstützt sie auch andere Ordensfrauen bei ihrer Arbeit in der Pflege und Begleitung von traumatisierten Gewaltopfern.

Ohne psychologisch geschulte Fachkräfte blieben viele psychisch kranke und traumatisierte Menschen im Kongo sich selbst überlassen. Darum unterstützte missio die Ausbildung von Schwester Agnès mit 7.900 Euro und finanzierte das Stipendium von Schwester Gisèle aus Haushaltsmitteln der Kirche im ersten Ausbildungsjahr mit 9.450 Euro.

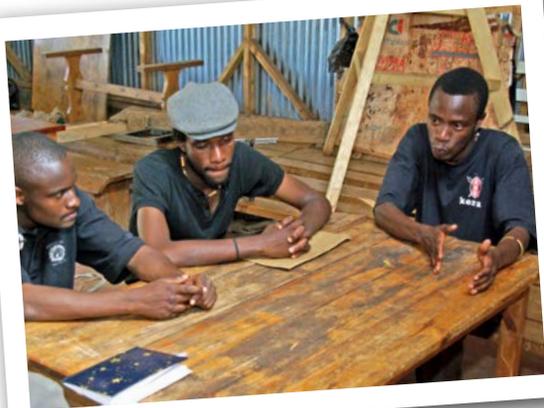


Ein Leben für Gott und die Armen

Ausbildung von jungen Yarumal-Missionaren für den missionarischen Dienst in Afrika rüstet für einen schwierigen Arbeitseinsatz

Erstevangelisierung und integrale Entwicklungsarbeit sind die Arbeitsschwerpunkte der Yarumal-Missionare, deren Ordensgemeinschaft in Kolumbien ihren Ursprung hat. Die Arbeit der Kongregation konzentriert sich auf abgelegene und rückständige Regionen.

In Kenia sind die Ordensmänner in den Slums der Hauptstadt Nairobi und in kaum entwickelten ländlichen Regionen tätig. Sie unterhalten Missionsstationen, wo sie unter der



Nomadenbevölkerung Erstevangelisierungsarbeit leisten. In Kibera im Südwesten Nairobis, mit über 700.000 Menschen einer der größten Slums Afrikas, leben sie zusammen mit den Slumbewohnern, die unter meist unwürdigen und schwierigen wirtschaftlichen Bedingungen ihren Alltag bestreiten.

Bewusst hat sich der Orden entschieden, in Nairobi seine Ausbildungshäuser in Kibera anzusiedeln. Neben dem Studienhaus unterhält die Gemeinschaft dort zwei weitere Häuser. Die angehenden Ordensmänner sollen das Leben der Bewohner teilen und Erfahrungen sammeln. Darum wohnen die 28 Seminaristen aus Angola, Burkina Faso, Côte d'Ivoire, Äthiopien, Uganda und Kenia nicht in einem Priesterseminar, sondern sind auf die drei Häuser innerhalb des Slums verteilt.

Ihre akademische Ausbildung findet an renommierten Instituten statt. 17 Seminaristen studieren Philosophie am Consolata Institute of Philosophy, sieben Seminaristen Theologie am Hekima College des Jesuitenordens. Vier französischsprachige Missionare lernen Englisch.

Die Seminaristen leisten bereits in der Ausbildung pastorale Arbeit in verschiedenen Slumgemeinden und werden von drei Ausbildungsleitern in ihrer täglichen Arbeit begleitet. Regelmäßig besuchen sie benachteiligte Familien, bringen sich in Kleine Christliche Gemeinschaften ein. Die

PROJEKT	M 130.000-13/007
BEGÜNSTIGTE	28 Seminaristen
PROJEKTLAUFZEIT	01.01.2013 bis 31.12.2013
PROJEKTPARTNER	Fr. Jairo Alberto Franco, mxy
EIGENLEISTUNG	24.700 Euro
FÖRDERUNG	15.000 Euro
GESAMTBUDGET	97.300 Euro

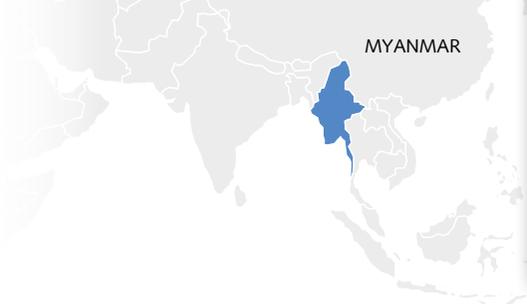


angehenden Ordensleute helfen bei der Betreuung HIV-positiver Menschen und engagieren sich in einem Mikrokredit-Projekt für Slumbewohner, der „Bank des Vertrauens“.

Die Seminaristen machen dabei die Erfahrung, was es bedeutet, ein einfaches Leben zu führen, sowohl in ihrer eigenen Gemeinschaft als auch mit den Armen. So können sie schon früh notwendige Phasen der Prüfung und Entscheidungsfindung durchlaufen: eine wertvolle Erfahrung, die es ihnen später ermöglicht, auch unter schwierigsten Lebensbedingungen ihren Dienst für die Menschen leisten zu können. missio unterstützte die Ausbildung der 28 Yarumal-Seminaristen mit 15.000 Euro.

Hilfe für Glaubensboten auf schwierigen Pfaden

Qualifizierung und spirituelle Begleitung der haupt- und ehrenamtlichen Katechisten



PROJEKT	M 310.015-13/001
BEGÜNSTIGTE	81 Katechisten jährlich
PROJEKTLAUFZEIT	01.01.2013 bis 31.12.2015
PROJEKTPARTNER	Diözese Hpa-an
EIGENLEISTUNG	4.100 Euro
FÖRDERUNG	21.900 Euro (in 3 Raten à 7.300 €)
GESAMTBUDGET	26.000 Euro

Die im Süden Myanmars gelegene Diözese Hpa-an umfasst flächenmäßig ein Gebiet, das fast so groß ist wie Irland. In der bergigen, unwegsamen Region leben rund 1,2 Millionen Menschen, von denen die meisten zu ethnischen Minderheiten zählen. Zur größten Gruppe gehören die Karen.



Die Regierung verweigert ihnen seit Jahrzehnten elementare Bürgerrechte. Regierungstruppen begehen massive Menschenrechtsverletzungen und versuchen, mittels Umsiedlungen den Widerstand der Karen zu brechen. In einigen Regionen zerstörten sie hunderte Dörfer, vertrieben Zehntausende und verminten ganze Landstriche. Seither leben viele Vertriebene in Flüchtlingslagern entlang der thailändischen Grenze.

Während Teile der Diözese, die „black areas“, gesperrt sind, bewegt sich das Leben in der Stadt Hpa-an in einigermaßen normalen Bahnen. In der Stadt befindet sich das administrative Zentrum der Karen mit Krankenhaus und Universität.

Die Katholiken gehören mit derzeit 20.800 Gläubigen zu einer kleinen, jedoch wachsenden Minderheit, die in zwölf Pfarreien organisiert ist. Neben 24 Priestern und 38 Ordensleuten gehören 81 Katechisten zum pastoralen Team, die zum größten Teil aus den „black areas“ kommen. Diese Männer und Frauen, die zur Hälfte ehrenamtlich tätig sind, leisten für die von der Regierung vernachlässigten Menschen unschätzbare Dienste. Denn sie können Regionen erreichen, in denen Priestern der Zugang aufgrund der angespannten politischen Situation verwehrt wird oder die für Unkundige schnell lebensbedrohlich werden können.

Die Diözese wählt die Katechisten für diese Arbeit sorgfältig aus. Hauptamtliche durchlaufen eine zweijährige Ausbildung an der Katechistenschule in der Diözese Pathein. Die Ehrenamtlichen absolvieren einen zweijährigen Kurs an der Bibelschule in der Erzdiözese Yangon. Für ihre Weiterbildung und spirituelle Begleitung organisiert die Diözese Hpa-an regelmäßige Zusammenkünfte und Kurse: spirituelle Rekolektionen, Jahrestreffen mit Evaluierung, Exerzitien sowie sozio-pastorale Kurse.

Neben Bibelstudium, Katechese und kirchlicher Soziallehre vermittelt die Ausbildung auch Kenntnisse in den Bereichen Gesundheit, Umweltschutz, Menschenrechte. Zudem werden die angehenden Katechisten in Kommunikation geschult und erwerben wichtige Führungs- und Managementqualifikationen.

In der vernachlässigten Region gibt es niemanden, der sich um die Menschen kümmert, die täglich Diskriminierungen und Repressionen ausgesetzt sind. Ohne kirchliche Hilfe blieben diese Menschen sich allein überlassen. Darum unterstützte missio die spirituelle Begleitung und sozio-pastorale Weiterbildung der Katechisten mit 21.900 Euro.

Kirche in Notsituationen

Der Unterstützung unserer kirchlichen Partner in akuten und chronischen Not- und Konfliktsituationen kommt eine immer wichtigere Bedeutung zu. In Ausnahmesituationen wie etwa nach dem Taifun Haiyan auf den Philippinen ist die schnelle und unbürokratische Unterstützung der kirchlichen Hilfsstrukturen vor Ort selbstverständlich. Der eigentliche Beitrag von missio setzt allerdings sehr viel früher an.



Wir danken Gott, dass das Gemeindezentrum [...] durch die Unterstützung unseres Partners missio in Aachen instand gesetzt werden konnte.

Bischof Max Rodriguez in einem Brief an missio

Eine Säule der missio-Förderpolicy für die Ausbildung ist die höhere akademische Qualifikation. Die vielen Aufgaben und Aktivitäten der Kirche an der Seite der Armen und Notleidenden lassen sich nur bewältigen, wenn einige Funktionsträger spezielle und höhere akademische Ausbildungen haben. Studien und Titel sind kein Selbstzweck. Sie werden absolviert und erworben, damit anderen wirksamer geholfen werden kann. So auch im Fall des philippinischen Priesters Edwin Gariguez.

Hilfe in Notsituationen ganzheitlich ansetzen

Von 2004 bis 2007 finanzierte missio das Doktorat von Fr. Edwin Gariguez in Anthropologie am Asian Social Institut in Manila, Philippinen.

In erster Linie ging es darum, die pastorale Arbeit mit Ureinwohnern in den Philippinen zu verbessern. Fr. Edwin Gariguez arbeitete bereits mit Ureinwohnern und hatte erkannt, dass deren Weltanschauungen und Spiritualität anders geprägt waren als die der Mehrheit der philippinischen Bevölkerung. In langen Feldstudien ließ er sich auf die Vorstellungswelt der Mangyan-Alangans ein und ergründete ihre Lebenswelt. Einen Akzent setzte er dabei

auf die Beziehung der Ureinwohner zur Natur. Neben den konkreten Ergebnissen, die einen Ansatz für die pastorale Arbeit mit den Ureinwohnern lieferten, erwarb Fr. Gariguez das methodische Rüstzeug für soziologische Erhebungen und ganzheitliche Analysen.

Diese Fähigkeiten führten schließlich dazu, dass er heute Generalsekretär der Caritas der Philippinen ist. Was er damals in seiner theologischen und anthropologischen Ausbildung und besonders während seiner Feldstudien gelernt hat, hilft ihm heute dabei, die Hilfe nach Großkatastrophen wie zum Beispiel nach dem Taifun Haiyan wirkungsvoller zu koordinieren und die Hilfe ganzheitlich anzusetzen. Fr. Gariguez weiß, wie wichtig es ist, die seelensorglichen Aspekte bei der Begleitung der traumatisierten Opfer von vornherein im Blick zu haben. Die Erfahrungen seiner Mitbrüder in den von Haiyan betroffenen Gemeinden, in denen ganze Familien ausgelöscht und viele Angehörige noch immer vermisst werden, bestätigen ihn darin: Die Menschen suchen Hilfe, um zu überleben, doch sie meinen damit nicht nur Nahrungsmittel. Vor allem wollen sie reden, sie wollen beten und sie suchen Heilung und Vergebung – weil sie selbst überlebt haben, ihre Kinder aber nicht aus den Wassermassen retten konnten.

Rückblick:

Im Jahresbericht 2012 berichteten wir von der Förderung der Sanierung und Sicherung pastoraler Einrichtungen, die bei der großen Flut in der pakistanischen Provinz Sindh überflutet worden waren. Nach erfolgreichem Abschluss der Sanierungsmaßnahmen schrieb Bischof Max Rodriguez an missio:

„Wir danken Gott, dass das Gemeindezentrum in Sanghar, die Katechistenhäuser und die Grundschule durch die Unterstützung unseres Partners missio in Aachen instand gesetzt werden konnten. Wir haben das Projekt erfolgreich abgeschlossen, trotz der Rückschläge durch die schlimme politische Situation und die ständigen Unterbrechungen durch Streiks, trotz der bedenklichen Sicherheitslage, trotz Mord und Terror.

Im Namen des Gemeindepfarrers, der Katechisten und der Menschen in der Gemeinde und im Namen der Diözese von Hyderabad danke ich missio und allen großzügigen Spendern, dass sie uns in dieser sehr schwierigen Zeit und Situation zu Hilfe gekommen sind. Mit ihrer Unterstützung und Hilfe waren wir dazu in der Lage, die Bodenhöhe der gesamten Anlage, die Fußböden, Waschräume und Gehwege anzuheben.

Wir bitten Sie dieses Projekt zu schließen und uns entsprechend zu informieren.“



Fotos: Binyam Tamene / IRIN



PROJEKT	M 118.000-12/004
BEGÜNSTIGTE	eritreische Flüchtlinge in Mai-Aini
PROJEKTLAUFZEIT	01.01.2013 bis 31.12.2013
PROJEKTPARTNER	JRS, Nairobi, Kenia
EIGENLEISTUNG	–
FÖRDERUNG	19.000 Euro
GESAMTBUDGET	19.000 Euro

Neuer Mut für die Flüchtlinge aus Eritrea

Der Jesuiten-Flüchtlingsdienst hilft im Norden Äthiopiens mit einem umfangreichen Programm pastoraler und psychosozialer Betreuung

Nach Angaben des Flüchtlingshilfswerks der Vereinten Nationen (UNHCR) von 2012 sind mehr als 61.700 Eritreer nach Äthiopien geflohen. Damit hat sich die Zahl in den vergangenen vier Jahren verdoppelt.

Trotz des Schießbefehls wagen täglich Menschen den Weg über die gefährliche Grenze ins Nachbarland. Sie wollen einem autoritären Regime entfliehen, das für grösste politische Repressionen, wirtschaftliche Stagnation und Zwangsrekrutierungen zu einem paramilitärischen Dienst verantwortlich ist. Wie bedrückend die Lage in Eritrea ist, zeigt auch die zunehmende Zahl älterer Menschen und unbegleiteter Kinder, die die Grenze illegal überqueren.

Im Norden des Landes ist 2008 für eritreische Flüchtlinge das Lager Mai-Aini eingerichtet worden. Mehr als 15.500 Menschen leben nach Angaben des UNHCR hier, von denen 20 Prozent unter 17 Jahre alt sind. Die Menschen in Mai-Aini haben wenig Hoffnung auf Besserung in ihrem Heimatland. Die meisten träumen von der Möglichkeit zur Übersiedlung in die USA, nach Kanada oder Australien. Die Aussicht, in dieses Asylverfahren aufgenommen zu werden, ist aufgrund fehlender

schulischer Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten jedoch gering.

Viele der Flüchtlinge leiden unter Angstzuständen aufgrund traumatischer Erlebnisse in ihrer Heimat oder während der Flucht. Mangelnde Zukunftsperspektiven und Langeweile durch erzwungene Untätigkeit im Lager führen zu gesundheitlichen Problemen wie Depressionen und Alkohol- und Drogenmissbrauch.

Vor diesem Hintergrund entschloss sich der Jesuiten-Flüchtlingsdienst (JRS) in Mai-Aini, ein umfangreiches Programm zu starten, in dem die Menschen seelsorglich und psychosozial betreut werden. Dabei setzt der JRS nicht nur sein Mitarbeiterteam ein. Er bildet auch 80 Flüchtlinge zu sozialen und religiösen Leitungspersonlichkeiten aus und schult sie in Grundlagentechniken von individueller Beratung und Gruppenförderung.

Dieser integrative Ansatz, in dem die Flüchtlinge selbst in das Beratungsgeschehen eingebunden werden, hat sich bereits in anderen Flüchtlingslagern in Ostafrika bewährt. Zu weiteren Angeboten für die Flüchtlinge gehören neben regelmäßigen Gottesdiensten eine Bücherei sowie Sport- und Musikurse. In Zusammenarbeit mit der Universität in

Addis Abeba ist zudem ein Fernstudiengang eingerichtet worden.

Die Unterstützung von missio ermöglicht den Flüchtlingen in Mai-Aini, ihr Leben unter menschenwürdigeren Bedingungen führen zu können. Es hilft ihnen, für sich und ihr Umfeld neue Perspektiven zu erarbeiten, damit sie den Mut und die Hoffnung nicht verlieren.





Wiederaufbau nach Anschlägen in Ägypten

Erste Soforthilfe für zerstörte Konvente und kirchliche Schulen in Minia und Suez

Den 14. August 2013 werden die Christen in Ägypten so schnell nicht vergessen. Beinahe zeitgleich mit der blutigen Räumung der fundamentalistischen Protestlager durch die Kairoer Polizei begannen im ganzen Land systematische Racheakte gegen Christen.

Rund 60 Kirchen, Schulen, Bibliotheken und andere kirchliche Einrichtungen verschiedener christlicher Konfessionen sind zerstört worden.

Besonders betroffen war die Diözese Minia, in der, mit 20 Prozent des Bevölkerungsanteils, doppelt so viele Christen leben wie im übrigen Land. Die Provinz galt in den 1980er und 1990er Jahren als Hochburg des islamistischen Terrors und zählt zu den ärmsten Ägyptens.

Hier richtete sich die Gewalt unter anderem gegen die Schwestern vom Orden der Soeurs de St Joseph. Anhänger der Muslimbruderschaft drangen in ihr Haus und in Schulgebäude des Ordens ein. Sie klemmten die Wasserzufuhr ab, um Lösversuche zu verhindern. Dann steckten sie die Gebäude und Fahrzeuge, vier Pkws und einen Minibus, in Brand. Da die Schwestern sich zum Zeitpunkt des Anschlags nicht in Minia aufhielten, blieben sie unverletzt.

Auch das Haus des Wächters ging in Flammen auf. Glücklicherweise waren das Schulpersonal und die Familie des Wächters nicht mehr in den Räumlichkeiten. Das Feuer zerstörte das Verwaltungsgebäude der Schule vollkommen, ebenso die dort gelagerten Akten und Archive sowie Computer und Kopierer. Ein zweites Schulgebäude brannte bis in die 5. Etage aus.

In Suez zerstörten die Extremisten die Franziskanerkirche und eine Schule des Ordens völlig. Der angrenzende Konvent nahm Schaden. Das Ordenshaus der Schwestern vom Guten Hirten in Suez brannte völlig nieder. Das Auto eines Pfarrers fiel den Flammen zum Opfer.

missio half sofort und stellte der Diözese in Minia als eine erste solidarische Hilfe 20.000 Euro zur Verfügung. Damit konnten die dringendsten Aufräumarbeiten begonnen und der Schulbetrieb rasch wieder aufgenommen werden. In Suez unterstützte missio mit einer ersten Nothilfe von 30.000 Euro die Grundausstattung des Schwesternhauses und des Franziskanerkonvents sowie den Kauf eines Autos für den Pfarrer.

PROJEKT	M 143.001-13/004
BEGÜNSTIGTE	Schwestern und Schüler
PROJEKTLAUFZEIT	2013/2014
PROJEKTPARTNER	Soeurs de St Joseph de Lyon
EIGENLEISTUNG	Nothilfe
FÖRDERUNG	20.000 Euro
GESAMTBUDGET	20.000 Euro

PROJEKT	M 143.002-13/003
BEGÜNSTIGTE	Opfer der Brandanschläge in Suez
PROJEKTLAUFZEIT	2013/2014
PROJEKTPARTNER	Koptisch-katholische Diözese Ismailia
EIGENLEISTUNG	Nothilfe
FÖRDERUNG	30.000 Euro
GESAMTBUDGET	30.000 Euro





PROJEKT	M 326.001-13/001
BEGÜNSTIGTE	Flüchtlinge und traumatisierte Menschen in Jdeideh-Roueisset
PROJEKTLAUFZEIT	01.01.2013 bis 31.12.2013
PROJEKTPARTNER	Soeurs du Bon Pasteur
EIGENLEISTUNG	Schwestern finanzieren sich selbst, missio-Zuschuss
FÖRDERUNG	35.000 Euro
GESAMTBUDGET	35.000 Euro

Überlebenswichtige Hilfe für Flüchtlinge aus Syrien und dem Irak

Ordensfrauen betreuen Not leidende Menschen im Armenviertel von Beirut

Im Jahr 2005 haben die Schwestern vom Guten Hirten die Krankenstation St. Antoine im Armenviertel Jdeideh-Roueisset am Stadtrand von Beirut übernommen. Bereits seit 1998 engagieren sich die Ordensfrauen für ausgegrenzte Mädchen in diesem Stadtteil.

Jährlich werden 15.000 Personen in der Krankenstation versorgt. Schon lange leben in den Außenbezirken der Hauptstadt viele Flüchtlinge aus dem Irak. Seit Mitte 2012 kommen täglich 95 bis 110 Familien aus Syrien hinzu, die im Libanon Schutz vor dem Bürgerkrieg in ihrer Heimat suchen.



Die Menschen in Roueisset leben gedrängt auf engstem Raum. Nicht selten teilen sich zehn bis zwölf Personen ein einziges Zimmer. Viele Familien können kaum ihre Kinder ernähren. Ein Großteil von ihnen geht nicht zur Schule. Jugendkriminalität, Alkoholismus, Drogensucht und Prostitution sind entsprechend hoch.

Die Schwestern vom Guten Hirten kümmern sich besonders um alleinstehende Frauen, vereinsamte alte und mittellose Menschen. Auch Kinder, die nicht zur Schule gehen können, sondern arbeiten müssen, gehören dazu. Viele sind irakische und syrische Flüchtlinge oder kommen aus nicht sesshaften Familien.

In Einzelfällen beschaffen die Schwestern für Bedürftige Kleidung, Nahrung, Babymilch, Windeln und Kinderspielzeug. Neben medizinischer Hilfe betreuen sie die traumatisierten Menschen seelsorgerisch. Dabei unterstützt sie ein ausgebildeter Psychologe. Die Ordensfrauen organisieren Frauenselbsthilfegruppen in Kooperation mit dem Gesundheitsministerium. Gleichzeitig kümmern sie sich auch um die spirituellen Bedürfnisse der Menschen, richten beispielsweise für die vielen christlichen Flüchtlingsfamilien aus dem Irak Gebetsgruppen ein.



Doch die Hilfe der Ordensfrauen beschränkt sich nicht auf Christen allein. Sie unterstützen auch muslimische Notleidende mit Hilfsgütern, Gesprächsangeboten und arrangieren Selbsthilfegruppen für sie.

In Beiruts Armenvierteln leisten die Schwestern vom Guten Hirten überlebenswichtige Hilfe für Menschen, die sonst niemand unterstützt. Neben Spenden für Einzelfallhilfe engagieren sich die Ordensfrauen in der Seelsorge, die besonders die vielen in Bürgerkriegen traumatisierten Menschen dringend benötigen. Ohne die Hilfe von missio wäre im Jahr 2013 diese wertvolle Hilfe nicht möglich gewesen.

Pastorale Arbeit

Auch 2013 konnte nur ein Teil der zahlreichen Anträge auf die Förderung pastoraler Arbeit unterstützt werden. Bevorzugt werden solche Projekte, die denen dienen, die kaum das Nötigste zum Überleben haben oder am Rande der Gesellschaft stehen, sowie Projekte in Regionen, in denen das Evangelium bisher kaum oder gar nicht verkündigt wurde. Neben der Planung mehrjähriger Pastoralprozesse und der Förderung von Programmen für einzelne Zielgruppen wie zum Beispiel Flüchtlinge kommt der Unterstützung von Bauprojekten auch heute noch eine wichtige Bedeutung zu.



Einzelne Projekte werden nur Früchte tragen, wenn sie in eine Gesamtvision eingebettet sind [...]. Dieser Zusammenhang muss deshalb auch bei Bauprojekten bereits im Förderantrag deutlich gemacht werden.

In der Vergangenheit sind Bauprojekte immer wieder in Verruf geraten, als Prestigevorhaben etwa, bei denen verwendete Materialien, die Bauweise und die Abmessungen nicht zu den Lebensgewohnheiten der Menschen vor Ort passten. Warum die Förderung von Bauten dennoch dringend nötig ist und was bei der Förderung zu beachten ist, zeigt das folgende Beispiel.

Renovierung eines Pastoralzentrums auf Madagaskar

In dem konkreten Fall wurde missio gebeten, die Renovierung eines Pastoralzentrums für Familien in Sandrandahy zu unterstützen, das von den Schwestern vom Guten Hirten geführt wird.

Sandrandahy ist eine ländliche Kommune mit ungefähr 30.000 Einwohnern und liegt 300 Kilometer von der Hauptstadt und 150 Kilometer von Fianarantsoa entfernt. Die Menschen leben von Landwirtschaft und Viehzucht, wobei die erwirtschafteten Gewinne nicht ausreichen, alle Familienmitglieder ausreichend zu ernähren. Deshalb sind die

Männer oft monatelang als Arbeitsmigranten unterwegs und die Frauen nehmen die Rolle des Familienoberhaupts ein. Die Schwestern betreuen diese Zielgruppe sowie deren Kinder in einem ganzheitlichen Ansatz. Sie benötigen das Pastoralzentrum, um dort die Arbeit mit den Frauen und Jugendlichen aus dem ländlichen Milieu organisieren zu können. Neben der Sorge um die Familien kümmern sich die Schwestern in dem Zentrum auch um kranke und behinderte Menschen, die es in dem armen Umfeld besonders schwer haben.

missio förderte das Bauvorhaben mit einem Zuschuss von 6.000 Euro. Durch die Renovierung des Hauses ist es den Schwestern weiterhin möglich, den Frauen, Kindern und Jugendlichen sowie den kranken und behinderten Menschen Halt und Hoffnung zu geben und ihnen kleine Auszeiten vom harten Überlebenskampf zu schaffen.

Durchdachte Vorhaben statt bloßem Aktionismus

Die Hinwendung zu den Ärmsten gehört zum missionarischen Auftrag der Kirche. In Ländern wie Madagaskar,

das zu den ärmsten Ländern der Welt gehört, ist die Kirche nicht aus eigener Kraft in der Lage, diese Aufgaben zu erfüllen. Sie benötigt dafür finanzielle Unterstützung von außen. Ob diese Hilfe langfristige Wirkung erzielt, ist nicht in erster Linie eine Frage des Budgets. Entscheidend ist, dass auch das einzelne Förderprojekt Teil der Konkretisierung und Umsetzung einer längerfristigen pastoralen Planung ist, die unter Beteiligung aller für die pastoral Verantwortlichen erarbeitet wurde. Einzelne Projekte werden nur Früchte tragen, wenn sie in eine Gesamtvision eingebettet sind und die pastorale Arbeit immer wieder auf ihre Frucht hin hinterfragt wird. Dieser Zusammenhang muss deshalb auch bei Bauprojekten bereits im Förderantrag deutlich gemacht werden. Dargelegt werden muss, in welcher Form sich die lokale Kirche der Nöte und Ängste der Zielgruppe annimmt und inwieweit es sich um eine geplante und durchdachte Aktion handelt und nicht um bloßen Aktionismus. Gerade hier gilt der Grundsatz der Subsidiarität. Entsprechende Anträge können zwar nur gestellt werden, wenn die Eigenmittel des Projekteigentümers nicht ausreichen, doch muss die Eigenleistung in jedem Fall so hoch wie möglich sein.



Hoffnung für die Fahrradfamilien von Manila

*Ordensschwwestern kümmern sich um obdachlose Menschen,
die auf den Straßen von Manila ums Überleben kämpfen*

In den hoffnungslos überfüllten Stadtteilen der Hauptstadt Manila gibt es unzählige Familien, die auf der Straße leben und als Müllsammler oder Gelegenheitsarbeiter etwas Geld verdienen. In Malate leben besonders viele obdachlose arme Familien. Um überhaupt so etwas wie ein Dach über dem Kopf zu haben, schlafen sie nachts in den Pedicap-Fahrrädern, die tagsüber zu tausenden auf den Straßen Manilas als Taxis und Kleintransporter unterwegs sind.



Das Elend der Familien berührte Schwester Cecille Ido zutiefst. Die Missions-Benediktinerin geht regelmäßig durch die Straßen und hilft den Familien. 2008 mietete die Ordensgemeinschaft, deren Arbeitsschwerpunkte in der Schul- und Krankenpastoral sowie der Sozialarbeit für die Armen liegen, ein Haus in Malate und gründete das Familienzentrum „Tuluyan“.

Es ist Anlaufstelle und Kriseninterventionszentrum für Straßenfamilien. Die Arbeit begann mit 20 halb-sesshaften Familien und 165 Obdachlosen. Das Haus bietet eine vorübergehende sichere Unterkunft mit Therapie- und Beratungsmöglichkeiten, beruflichen Qualifizierungsmaßnahmen und Vorbereitung auf ein eigenständiges Leben.

Nach der erfolgreichen Anfangsphase haben die Missions-benediktinerinnen ihre Arbeit nun weiter ausgebaut und intensiviert, so dass sie 2013 schon 40 Familien und 286 obdachlosen Männern und Frauen durch berufsbildende Qualifizierungen und einkommensschaffende Maßnahmen ein Leben mit mehr Selbstbestimmung ermög-

PROJEKT	M 329.029-12/005
TEILPROJEKT	Programme und Dienstleistungen für Straßenfamilien
BEGÜNSTIGTE	150 Erwachsene plus Kinderprogramm
PROJEKTLAUFZEIT	01.07.2012 bis 30.06.2015
PROJEKTPARTNER	Missionary Benedictine Sisters, Malate/Manila, Philippinen
EIGENLEISTUNG	8.000 Euro
FÖRDERUNG	73.200 Euro (in 3 Raten à 24.400 €)
GESAMTBUDGET	81.200 Euro
TEILPROJEKT	Bau eines Übergangshauses für Straßenfamilien
BEGÜNSTIGTE	obdachlose Familien in Manila
PROJEKTLAUFZEIT	2013
PROJEKTPARTNER	Missionary Benedictine Sisters, Malate/Manila, Philippinen
EIGENLEISTUNG	600 Euro
FÖRDERUNG	350.000 Euro (davon 250.000 € von „Ein Herz für Kinder“)
GESAMTBUDGET	350.600 Euro

lichen konnten. Mit Hilfe von missio führte das Zentrum Kurse für 150 Teilnehmer in den Bereichen Gesundheit, Bildung, Religion und geschlechtergerechte Erziehung sowie Qualifizierungsmaßnahmen durch.

Um noch mehr Menschen helfen zu können, baute der Orden mit Unterstützung von missio ein Haus, das die bestehenden Angebote des Familienzentrums erweitert. Es dient als Übergangsunterkunft, in der Familien für einen Zeitraum von bis zu vier Monaten einen Unterschlupf finden. In diesem zweiten Zentrum bieten die Schwestern auch Beratungs- und Unterrichtsräume, einen Spiel- und Lernbereich für Kinder sowie Räume zur Berufsqualifizierung, eine Küche, einen Näh- und Kunsthandwerksraum an. Die Ordensfrauen halten die Qualifizierungsmaßnahmen für absolut notwendig, denn sie wissen, auf Dauer ist nur die Hilfe zur Selbsthilfe wirksam. Um die Familien zu fördern und ihnen zu einem menschenwürdigeren Leben zu verhelfen, stellte missio 24.400 Euro für die Kurse und 100.000 Euro für den Bau eines zweiten Hauses zur Verfügung.

PROJEKT	M 342.001-13/002
BEGÜNSTIGTE	Christen der Diözese
PROJEKTLAUFZEIT	01.07.2013 bis 30.06.2016
PROJEKTPARTNER	Diözese Chittagong
EIGENLEISTUNG	43.000 Euro
FÖRDERUNG	60.000 Euro (in 3 Raten à 20.000 Euro)
GESAMTBUDGET	145.000 Euro

Lebendiger Glaube im Überwachungsstaat

*Umfangreiches Pastoralprogramm stärkt
die Gemeinschaft der Katholiken in Bergregion von Bangladesch*

Die Diözese Chittagong liegt im Südosten von Bangladesch. Ihr Territorium umfasst ein riesiges Gebiet mit einer flachen, bengalisch geprägten Küstenregion sowie einer Bergregion, den Chittagong Hill Tracts (CHT). In der riesigen Flächendiözese Chittagong mit ihren 33 Millionen Einwohnern gibt es ganze 40.000 Katholiken.



Viele von ihnen gehören zu den „Tribals“, den indigenen Bergvölkern, die mit den Bengalen im Tiefland wenig gemein haben. Seit Jahrhunderten haben sie sich ihre Kultur bewahrt. Jede Gruppe hat ihre eigene Sprache, ihre eigene Tracht, ihre eigenen Tänze. Doch durch immer mehr Zuwanderung in die Region fühlen sich die Tribals in ihrer Kultur bedroht.

Die Chittagong Hill Tracts gelten heute als Unruhe-region. Denn die Volksgruppen, die hier seit Generationen leben, wehren sich dagegen, von muslimischen Bengalen immer weiter ins Hinterland abgedrängt zu werden. Sie werden von Polizei und Militär scharf überwacht. Auch die Kirche ist davon betroffen. „Wir können nicht einen Schritt machen, ohne dass sie uns beobachten. Wir müssen immer vorsichtig sein“, berichtet ein Pfarrer.

Trotz der schwierigen Bedingungen unterhält die Diözese Chittagong in ihren fünfzehn Pfarreien eine vielseitige Pastoral-, Bildungs-, Gesundheits- und Entwicklungsarbeit. Für die Pastoralarbeit stehen 38 Priester, 110 Ordensleute sowie 378 bezahlte und ehrenamtliche Katechisten zur Verfügung. Die christliche Gemeinschaft in dem Gebiet der

Volksgruppen wächst rapide. Jedes Jahr gibt es im Durchschnitt 800 bis 1.000 Erwachsenentaufen.

Für die 40.000 Katholiken führt die Diözese seit Jahren sehr erfolgreich ein umfangreiches Programm zur religiösen Aus- und Fortbildung auf regionaler und diözesaner Ebene durch. Zielgruppen sind Kinder, Jugendliche, Katechisten, Gebetsgruppenleiter, Vertreter Kleiner Christlicher Gemeinschaften, kirchliche Mitarbeiter und Laienführungskräfte. Die Aus- und Fortbildung erfolgt in verschiedenen Bereichen, darunter Katechese, interreligiöser und ökumenischer Dialog, Gerechtigkeit und Frieden, Gesundheitsfürsorge.

Bangladesch ist eines der ärmsten Länder Asiens. Die Chittagong Hill Tracts sind innerhalb des Landes besonders stark benachteiligt. Das umfangreiche pastorale Programm, das ohne die Hilfe von missio nicht realisierbar gewesen wäre, befähigt die Katholiken, sich auf verschiedensten Ebenen qualifiziert einzubringen, damit die Hilfe für die Menschen in dieser unterentwickelten Region wirklich dort ankommt, wo sie benötigt wird.



PROJEKT	M 512.004-12/002
BEGÜNSTIGTE	rund 40.000 (alle Katholiken der Diözese)
PROJEKTLAUFZEIT	01.01.2013 bis 31.12.2014
PROJEKTPARTNER	Diözese Daru-Kiunga bzw. Bischof Gilles Côté und Fr. Vinod D'Mello
EIGENLEISTUNG	25.000 Euro
FÖRDERUNG	110.000 Euro
GESAMTBUDGET	245.000 Euro

Gemeinsame Reise des Glaubens im Dschungelbistum

Die Katholiken in Daru-Kiunga gestalten den Pastoralplan der größten Diözese Papua-Neuguineas aktiv mit

Die Diözese Daru-Kiunga ist mehr als dreimal so groß wie Belgien und liegt im Herzen der Hauptinsel Neuguinea. Der größte Teil besteht aus Regenwald, Gebirgen, Grasland und Sümpfen. In dem riesigen Gebiet gibt es eine einzige 134 Kilometer lange Straße.

Der Bischof der Dschungeldiözese, Gilles Côté, hat zu Beginn des Millenniums eine „Reise des Glaubens“ ausgerufen, die die Katholiken der Diözese als „ein Volk“ unternehmen. Besonderen Wert legt der gebürtige Kanadier darauf, dass mit Hilfe von Befragungen durch pastorale Teams alle 40.000 Katholiken des Bistums an der Gestaltung des pastoralen Plans teilhaben können. „Das hat ein völlig neues Gemeinschaftsgefühl entstehen lassen“, berichtet Bischof Gilles.

Ziel ist es, in dem riesigen Bistum eine lebendige Kirche entstehen zu lassen, die in dem von Cländenken und Gewalt geprägten Alltag aktiv christliche Werte vorlebt. Dafür nehmen die kirchlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter lange Wege in Kauf, denn die dreizehn Pfarreien der Diözese liegen in unwegsamem Gelände und erstrecken sich über riesige Gebiete.

Der sorgfältig ausgearbeitete Pastoralplan sieht zwei Stufen vor, von denen die erste bereits von 2001 bis 2011 mit positiven Erfahrungen abgeschlossen wurde. Überall im Bistum entstanden kleine christliche Gemeinschaften, die zu einem lebendigen kirchlichen Leben und der zunehmenden Verinnerlichung christlicher Werte beitragen. Zunehmend mehr Gläubige brachten sich in die Gestaltung des Gemeindelebens ein und übernahmen Verantwortung. Das ergab eine intensive Auswertung im



Jahr 2012, die unter Beteiligung aller Katholiken in der Diözese stattfand.

„Die Menschen einzuladen, auf allen Ebenen teilzuhaben, auch bei Prozessen der Entscheidung, ist sehr wichtig“, erklärt Bischof Gilles Côté. „Wir sind missio sehr dankbar für die spirituelle und finanzielle Hilfe.“

Die Ergebnisse der intensiven Auswertung flossen in die Planung der zweiten Stufe des Pastoralplans (2013 bis 2024) ein. Sie ist mit dem Fokus Evangelisation und Inkulturation gestartet. In der ersten Phase rückt unter dem Leitmotiv „Das Wort Gottes entdecken“ die Bibel in den Blickpunkt. Dazu hat die Diözese ein Bibelteam geschaffen, das Materialien erarbeitet, sowie Bibelkurse in Pfarreien und Radioprogrammen gestaltet.

„Die Reise des Glaubens“ in der Diözese Daru-Kiunga hat mit Hilfe von missio über die Partizipation aller kirchlichen Hierarchieebenen eine lebendige Gemeinschaft der Gläubigen wachsen lassen. „Wir sind unterwegs auf einer gemeinsamen spirituellen Reise. Es gibt wunderbare Anzeichen dafür, dass wir in unserer Diözese wirklich als Volk Gottes wachsen“, sagt Bischof Gilles Côté.

Evaluation und Wirkungsbeobachtung

Tief greifende Transformationsprozesse religiöser, kultureller, politischer, gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Art wirken sich auf die Lebensbedingungen aller Menschen in Afrika, Asien und Ozeanien aus. Das Engagement von missio zugunsten der pastoralen Arbeit der Kirche soll möglichst wirkungsvoll geschehen. Um einen effizienten Mitteleinsatz der missio anvertrauten Spendengelder zu gewährleisten und die Projektpartner bei der Planung und Durchführung von Projekten qualifiziert und qualifizierend zu begleiten, sind Wirkungsbeobachtung und Evaluation integrale Bestandteile der missio-Projektarbeit. Die Durchführung von Evaluationen ist bereits im Statut der Päpstlichen Missionswerke festgehalten, in dem selbstverständlich formuliert wird, dass „Projekte überprüft“ werden. Diese Überprüfungen stehen in einem engen Kontext mit der jeweils von den Projektpartnern vorgelegten pastoralen (Projekt-)Planung. Die „Richtlinien zu Wirkungsbeobachtung und Evaluation in der Projektförderung“ finden Sie auf der missio-Website www.missio-hilft.de.

SCHWERPUNKTE 2013

1. Radio Pacis in Uganda

missio fördert seit Jahren regelmäßig die Produktion pastoraler Programme von Radio Pacis im konflikt- und krisenreichen Norden Ugandas. Eine Vielzahl an Sendungen, vom Radiodrama bis zur Gospelshow, werden von Radio Pacis produziert und ausgestrahlt, rund um die Uhr, sieben Tage die Woche, auf drei Frequenzen. Hauptstandort des Senders ist seit 2005 die Diözese Arua. Zusätzlich wurde 2011 eine zweite Station im Erzbistum Gulu errichtet. Radio Pacis Arua ist zudem das Herzstück eines diözesanen Medienzentrums, zu dem auch eine kleine Druckerei und ein Internetcafé gehören.

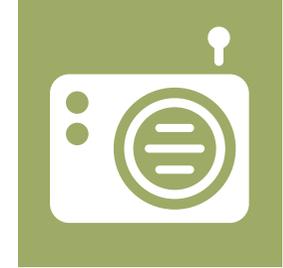
Fragestellungen

Seit Gründung des Medienzentrums vor über neun Jahren hat Radio Pacis immer wieder finanzielle und fachliche Unterstützung von verschiedenen Hilfswerken in Europa und dem Orden der Comboni-Missionare (dem der italienische Direktor des Zentrums, Fr. Tonino Pasolini, angehört) erhalten.

Damit kann Radio Pacis notwendige Instandhaltungsmaßnahmen im Bereich der Infrastruktur und die laufenden Ausgaben decken sowie Fortbildungen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern fördern. Es steht außer Frage, dass die Radiostation qualitativ sehr hochwertige Programme produziert, landesweit als professionelle Station bekannt und unter den Hörern der Region beliebt ist. Darüber hinaus stellen sich aber Fragen wie zum Beispiel: Wie kommen die ausgestrahlten Programme bei den Hörergruppen eigentlich an? Haben die Radioprogramme überhaupt eine positive Wirkung auf das Leben der Menschen vor Ort? Wie wird das diözesane Medienzentrum/Radio Pacis, mit insgesamt knapp 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der größte kirchliche Arbeitgeber in der Diözese Arua, als Unternehmen geführt? Ist das realisierte Stromversorgungskonzept, welches auf Photovoltaik plus Generatoren basiert, effizient, und wie ist der geplante weitere Ausbau der Anlage zu bewerten?

Beteiligung von vier Hilfswerken

Auf Anfrage von missio (Aachen und München) sowie dem Kindermissionswerk in Aachen und der Dreikönigsaktion in Wien wurde CAMECO damit beauftragt, eine Evaluation des Medienzentrums/Radio Pacis zu konzipieren und durchzuführen. Außerdem sollte die Produktions- und Senderausstattung von Radio Pacis an den beiden Standorten in Arua und Gulu sowie das vorhandene Stromversorgungssystem analysiert und bewertet werden. Diese technische Analyse wurde von zwei Ingenieuren des Broadcasting Center Europe (BCE) in Luxemburg ausgeführt. Der inhaltliche Auftragsrahmen für



die beiden Maßnahmen wurde mit den beteiligten vier Hilfswerken erarbeitet, die die Kosten zu gleichen Teilen gedeckt haben. Diese Kooperation unter den Hilfswerken hat zu einer sehr effizienten Mittelverwendung für die Evaluation geführt.

Zwischen dem 26. Februar und dem 20. März 2013 untersuchte CAMECO, unterstützt von einem Kollegen aus Uganda, die Arbeit des Medienzentrums und seines Managements anhand der fünf Fachkriterien: Relevanz (antworten die Radioprogramme auf Bedürfnisse der Zielgruppe/n?), Effektivität (inwieweit tragen die Aktivitäten tatsächlich dazu bei, die geplanten Ziele zu erreichen?), Effizienz (inwieweit werden Ressourcen/Investitionen wirtschaftlich vernünftig eingesetzt?), Wirkung (inwieweit leisten die Radioprogramme einen Beitrag, die Lebensbedingungen der Menschen zu verbessern?) und Nachhaltigkeit (wie steht es um die finanzielle, soziale und institutionelle Dauerhaftigkeit des Medienzentrums/Radio Pacis?).

Für missio und CAMECO war im gesamten Evaluierungsprozess die aktive und enge Zusammenarbeit mit der Leitung und den Angestellten des Medienzentrums/Radio Pacis wichtig. Letztendlich soll eine Evaluation ja nicht nur Fragen der Geldgeber beantworten, sondern vor allem einen Erkenntnisgewinn für die Partnerorganisation bringen.

Quantitative und qualitative Untersuchung

Im Rahmen der Bewertung unserer Untersuchungsfragen haben wir zudem versucht, mit sich ergänzenden quantitativen und qualitativen Methoden so viele Stimmen und Perspektiven wie möglich einzufangen. Neben dem Studium relevanter Doku-

mente und Materialien haben wir vor Ort unter anderem elf geleitete Gruppendiskussionen mit Hörerinnen und Hörern (darunter zwei Gruppen mit Kindern) aus fünf unterschiedlichen Sprachgruppen durchgeführt. Zur Unterstützung wurden den Befragten bei einigen dieser Treffen Hörbeispiele und Programmchnitte vorgespielt. Darüber hinaus wurden strukturierte individuelle und kollektive Interviews mit lokalen (katholischen und muslimischen) Religions- und Regierungsvertretern, Mitarbeitern von neun örtlichen (meist kommerziellen) Radiostationen, Medienexperten und über dreißig Kommunikationsverantwortlichen der Pfarreien geführt. Auf der „internen“ Ebene des Medienzentrums/Radio Pacis gab es neben intensiven Gesprächen mit dem Ortsbischof, der Leitung des Medienzentrums und seinem Vorstand auch Einzelgespräche mit über sechzig Angestellten von Radio Pacis und ein Treffen mit Jugendlichen der Radio Pacis „Drama School“.

Positive Gesamtbewertung

Die Auswertung der technischen Untersuchung der Infrastruktur auf der einen und der Evaluation auf der anderen Seite ergibt insgesamt ein positives Fazit. Das technische Gutachten resümiert, dass das vorhandene Energiekonzept gut geplant war und auch gegenwärtigen Anforderungen entspricht. Trotzdem gibt es Verbesserungsvorschläge, zum Beispiel was verbindliche Wartungsroutinen und die Weiterbildung der lokalen Techniker angeht. Entsprechende erste Schritte in diese Richtung hat der Partner bereits umgesetzt. Die gesammelten Informationen und Daten zur Evaluation zeigen: Das Medienzentrum/Radio Pacis wird professionell geleitet und die Identifikation der Mitarbeite-

rinnen und Mitarbeiter mit der Organisation ist sehr hoch. Die Befragungen der Hörerinnen und Hörer belegen, dass den (pastoralen) Radioprogrammen in der Tat positive Auswirkungen auf die soziale/öffentliche und persönliche/individuelle Ebene zugeschrieben werden können. Die Radiosendungen helfen, christliche Werte in den Gemeinschaften und Familien zu stärken oder die eigene Gebetspraxis (durch tägliche Bibelreflexionen, regelmäßige Rosenkranzgebete, wöchentliche Messen etc.) zu vertiefen. Daneben bringen Informationen und Ratschläge der Landwirtschaftsprogramme den Bauern neue Anbautechniken nahe, Schulkinder verbessern ihre Sprachkenntnisse in Englisch durch die Kinderprogramme etc. Um das Profil und die Leistungen des Medienzentrums/Radio Pacis weiter zu verbessern, wird allerdings empfohlen, den freiwilligen Helfern mehr Aufmerksamkeit zu schenken, um sie auch längerfristig zu motivieren, sich für Radio Pacis zu engagieren; die Hörerinnen und Hörer sollten stärker eingebunden werden und auch im gesamten Bereich der (strategischen) Planung gibt es Handlungsbedarf. So wurden beispielsweise vor keinem „Expansionsschritt“ des Senders Machbarkeitsstudien und/oder Marktanalysen erstellt. All dies ist eng verbunden mit einer stärkeren Mobilisierung von lokalen (finanziellen) Ressourcen. Denn nur wenn das Medienzentrum/Radio Pacis wirklich von den Gemeinschaften im Sendegebiet gewollt und getragen wird, kann ein solches Unternehmen dauerhaft für sein Publikum relevant und zukunftsfähig sein.

Die Evaluation wurde vom Catholic Media Council (CAMECO) durchgeführt. www.cameco.org



2. Ganzheitliche Ausbildung von Katechisten in der modernen Welt

missio unterstützt seit langem die Aus- und Fortbildung von Katechisten in Afrika, Asien und Ozeanien. Allein im Zeitraum von 2007 bis 2011 wurden 1.436 Projekte im Kontext der Aus- und Weiterbildung von Katechisten bewilligt.

Für eine Typologisierung der verschiedenen Katechistenprofile und Projekttypen wurde Frau Dr. Koité-Herschel mit der Durchführung einer Situationsanalyse von ausgewählten Projekten der letzten fünf Jahre in für missio repräsentativen Ländern beauftragt. Ziel der Studie war es weiter, Good- und Bad-Practice-Projekte zu ermitteln, um Ansatzpunkte für mögliche interkontinentale Lernprozesse zu erhalten. Es wurden 49 Ausbildungsinstitute mittels eines ausführlichen Fragebogens untersucht.

Im kontinentalen Vergleich zeigt sich eine Vorreiterrolle der asiatischen Ausbildungsinstitute, die auch beim Ausbildungsniveau der Teilnehmer zum Ausdruck kommt: Fast ein Drittel der Teilnehmer verfügt über einen Universitätsabschluss, während die Ausbildung der afrikanischen Institute häufig auf Primarschulniveau ansetzen muss.

Zielgruppen

Während sich die Ausbildungsprogramme in Afrika häufig an Ehepaare wenden, ist diese Zielgruppe in Asien sehr klein, die Anzahl der Laienführungskräfte jedoch fast doppelt so hoch wie in Afrika. Problem: Mit der Zielgruppe Ehepaare geht meistens ein Ausbildungsmodell einher, das

über zwei oder drei Jahre läuft und die Teilnehmer durch die lange Abwesenheit von ihrem sozialen Milieu trennt. Daraus erwächst das Risiko, dass die Katechisten nach ihrer Rückkehr in ihr Dorf Schwierigkeiten haben, ihre Rolle als Multiplikatoren und Katalysatoren wahrnehmen zu können. Außerdem sind die Kosten der Ausbildung durch die Unterbringung der gesamten Familie mit ihren Kindern extrem hoch. Mindestens 50 Prozent der Kosten betreffen die Lebenshaltungskosten. Ein dezentrales Kurssystem hätte demgegenüber den Vorteil, dass die Teilnehmer nach ein bis zwei Monaten Ausbildung das Gelernte direkt umsetzen könnten und den Bedürfnissen der von ihnen beratenen Bevölkerung unmittelbar Rechnung tragen könnten. Die Beratungsbedürfnisse der Bevölkerung könnten somit direkt in den Folgekurs eingebracht werden. Aus diesen Gründen hat sich zum Beispiel die Diözese Kigali in Ruanda für die flächendeckende dezentrale Ausbildung von ehrenamtlichen Katechisten und Katechistinnen entschlossen, die mehrmals im Jahr in verschiedenen Kursen ausgebildet werden. Derartige Kursprogramme scheinen in Asien derzeit bereits weiter verbreitet zu sein als in Afrika.

Curriculum und Didaktik

In den Curricula der asiatischen Ausbildungsinstitute haben die weniger klassischen und stärker realitätsorientierten Fächer wie Sekten und Religion, Leadership-Training, Öko-

logie und Erziehung zu Leben und Liebe in Asien eine höhere Bedeutung als in Afrika. Bei der Beantwortung der Frage nach einer Vertiefung der Fächer nehmen Methoden und Disziplinen aus den Sozialwissenschaften (Psychologie, Soziologie) in Asien einen höheren Stellenwert ein, ebenso werden mehr interaktive Unterrichtsmethoden angewandt als in Afrika.

Fazit

Im Anschluss an die Studie lassen sich vor allem zwei Problemkreise benennen, die die Projektförderung im Bereich der Katechistenausbildung künftig verstärkt in den Blick nehmen muss:

1. Ausbildungsinhalt und -methode: Nach der Auswertung der Fragebögen prägt das einst von den Missionaren übernommene Ausbildungskonzept bis heute den didaktischen und inhaltlichen Ansatz vieler Institute. Aktuelle gesellschaftsrelevante Themen wie Menschen- und Bürgerrechte, die Gleichberechtigung von Männern und Frauen und Fragen der Ökologie werden kaum berücksichtigt. Auch sind die Kultur sowie die Erfahrungen und Herausforderungen der Kleinen Christlichen Gemeinschaften, die in der Pastoralplanung eine herausgehobene Rolle spielen, in der Ausbildung oft nicht Teil des Curriculums. Die Ausbildungsinstitute sind dabei zu unterstützen,



3. Koordinationsstelle „Dalit Solidarität in Deutschland“

die Zeichen der Zeit zu lesen bzw. zu interpretieren und innovative, bedarfsorientierte Fächer in das Curriculum aufzunehmen sowie Inhalte und Lehrmethoden an den Bedürfnissen der Bevölkerung zu orientieren.

2. Finanzierung: Es besteht ein dringender Bedarf, Selbsthilfemaßnahmen in die Wege zu leiten, um Ressourcen für die Gehälter und die Rente der Katechisten zu generieren. Eine Alternative bietet das Beispiel der Diözese Daru-Kiunga in Papua-Neuguinea, wo die vielfältigen Aufgaben einer Diözese auf viele ehrenamtliche Laien verteilt werden bis nach und nach keine hauptamtlichen Katechisten mehr gebraucht werden. Die Weiterbildung der Katechisten darf nicht den Finanzproblemen einer Diözese zum Opfer fallen. Hier ist mit den Diözesen nach Wegen der pastoralen Planung zu suchen, die der Bedeutung von Katechisten in den Gemeinden gerecht wird.

Ausblick

Die vorliegende Studie bildet die Grundlage für verschiedene regionale Evaluationen der Katechistenausbildung, die in den kommenden Jahren durchgeführt werden sollen. Eine für 2014 in Zusammenarbeit mit der tansanischen Bischofskonferenz geplante Evaluation wird sich besonders mit der Ausbildung der Katechisten zur Begleitung von Kleinen Christlichen Gemeinschaften in Tansania befassen.

Seit 2007 unterstützt missio zusammen mit neun anderen Hilfswerken die Koordinationsstelle „Dalit Solidarität in Deutschland“ (DSiD) finanziell. Die Idee, eine solche Stelle mit Personalressourcen auszustatten, entstand in der Diskussion zwischen den in Deutschland ansässigen Hilfswerken und Partnern aus Indien. Ziel war es, sowohl die Arbeit von und Vernetzung mit Gruppierungen zu fördern, die in Indien gegen die Diskriminierung von Dalits kämpfen, als auch die Öffentlichkeit und Politik in Deutschland und Europa für die Lage der Dalits zu sensibilisieren. Ein Netzwerk verschiedener Hilfswerke, die das Problem in Indien und Europa thematisieren wollten, gab es schon seit 2002.

Auf dem Papier gibt es keine Diskriminierung von Dalits mehr. So gibt es zum Beispiel in Indien zahlreiche Gesetze, die der Förderung von Dalits dienen sollen. Im Alltag werden Dalits aber weiterhin auf extreme Weise diskriminiert.

missio unterstützt die Arbeit der Koordinationsstelle mit dem Ziel, in der indischen Kirche mit ihren verschiedenen Riten die Auseinandersetzung mit den Folgen des Kastensystems und die Bekämpfung der daraus resultierenden Ungerechtigkeiten zu fördern – gerade auch im religiösen Kontext. Ein theologischer Diskurs soll geführt und wenn nötig sollen pastorale Maßnahmen entwickelt werden, um die Diskriminierung zu bekämpfen.

2013 fand eine Evaluation der bisherigen Arbeit und ihrer Ergebnisse statt. Dazu wurden neben der Sichtung der Doku-

mentation der bisherigen Arbeit auch 27 Interviews mit Schlüsselpersonen in Europa und 19 in Indien geführt sowie 49 Personen online befragt. Abgerundet wurde die Evaluation durch die Teilnahme der zwei Evaluatoren an verschiedenen Sitzungen von Gremien, die in der Dalit-Arbeit aktiv sind.

Da die Arbeit der DSiD breit angelegt ist, war die Zusammenarbeit mit der Kirche in Indien nur ein Aspekt der Evaluation. Der Bericht hebt hervor, dass die Frage der Diskriminierung mit den Kirchen in Indien auf zwei Ebenen angesprochen wurde: Zum einen war dies die Diskriminierung der Dalits innerhalb der Kirchen und zum anderen in der indischen Gesellschaft als solche.

Fazit und Ausblick

Ein systematischer Dialog mit den Kirchen in Indien wurde von der Stelle initiiert, aber nicht während der gesamten Projektlaufzeit fortgeführt. Da gleichzeitig aber ein Interesse von Seiten der Kirchen in Indien geäußert wurde, intensiver in den Dialog einzusteigen, muss das Engagement in dieser Hinsicht zukünftig deutlich ausgeweitet werden. Dazu soll die jetzige Stelleninhaberin den Dialogfaden wieder aufnehmen und Gespräche mit Schlüsselpersonen der lokalen Kirchen in Indien führen, um gemeinsam Strategien zu entwickeln und Möglichkeiten der Umsetzung zu eruieren. Aufgabe der beteiligten Hilfswerke wäre es dabei, ihre Partner zu diesem Dialog zu animieren und die Gespräche zu ermöglichen sowie im Dialog mit den Partnern selbst die Frage der Diskriminierung von Dalits immer wieder aufzugreifen.



Rechenschaftsbericht 2013

missio – Internationales Katholisches Missionswerk e.V. in Aachen gehört zum deutschen Zweig der Päpstlichen Missionswerke. missio hat einen zweifachen Auftrag: die finanzielle und ideelle Unterstützung der kirchlichen Arbeit in Afrika, Asien und Ozeanien und die Förderung der Lern-, Gebets- und Solidargemeinschaft der Katholiken in Deutschland.

Im Rahmen seiner Projektförderung unterstützt missio solche Initiativen der Ortskirchen,

- die der Seelsorge und dem Aufbau kirchlichen Lebens dienen,
- die im christlichen Welt- und Menschenbild verankert sind und sich in ihrer konkreten Ausgestaltung an christlichen Grundwerten orientieren,
- die in ihrer Zielsetzung und ihren Inhalten die örtlichen kulturellen und religiösen, die sozioökonomischen und politischen Kontexte berücksichtigen,
- die die ökumenische Zusammenarbeit der Kirchen fördern,
- die den Dialog mit den Religionen und Weltanschauungen fördern,
- die auf Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung hinwirken,
- die dazu befähigen, sich für die Machtlosen und Unterdrückten, Rechtlosen und Verfolgten einzusetzen, und die darauf abzielen, benachteiligte Gruppen in Kirche und Gesellschaft zu fördern,
- die dem Grundsatz der Subsidiarität entsprechen.

Auf der missio-Website www.missio-hilft.de finden Sie die ausführlichen missio-Förderkriterien.

Projektmittel im Überblick

Afrika / Nahost	Gesamt		Ausbildung		Pastoral		Unterhalt		Soforthilfe	
	EM*	Summe	EM*	Summe	EM*	Summe	EM*	Summe	EM*	Summe
Afrika allgem.	2	130.200,00	1	62.700,00	1	67.500,00	–	–	–	–
Ägypten	22	827.700,00	–	–	16	691.200,00	5	106.500,00	1	30.000,00
Angola	13	241.450,00	1	18.300,00	11	215.550,00	1	7.600,00	–	–
Äquatorialguinea	1	22.000,00	–	–	–	–	1	22.000,00	–	–
Äthiopien	26	386.100,01	15	151.100,01	6	131.500,00	5	103.500,00	–	–
Benin	3	190.600,00	1	13.200,00	1	29.400,00	1	148.000,00	–	–
Burkina Faso	10	727.573,98	2	49.500,00	8	678.073,98	–	–	–	–
Burundi	7	506.700,00	3	115.000,00	3	284.900,00	1	106.800,00	–	–
D. Rep. Kongo	39	1.211.292,39	20	787.072,39	15	378.620,00	4	45.600,00	–	–
Elfenbeinküste	6	216.445,00	5	190.545,00	1	25.900,00	–	–	–	–
Eritrea	9	108.800,00	6	56.900,00	2	31.300,00	1	20.600,00	–	–
Gambia	2	59.000,00	2	59.000,00	–	–	–	–	–	–
Ghana	28	870.886,35	15	493.586,35	9	340.900,00	4	36.400,00	–	–
Guinea	2	65.800,00	1	45.000,00	1	20.800,00	–	–	–	–
Irak	6	189.200,00	2	30.000,00	4	159.200,00	–	–	–	–
Iran	5	244.500,00	1	120.000,00	3	73.500,00	1	51.000,00	–	–
Israel	6	298.250,00	4	158.250,00	2	140.000,00	–	–	–	–
Kamerun	17	317.260,74	5	165.900,00	4	74.560,74	8	76.800,00	–	–
Kenia	42	1.281.196,39	25	814.096,39	13	336.900,00	4	130.200,00	–	–
Libanon	16	474.000,00	13	283.000,00	2	156.000,00	–	–	1	35.000,00
Liberia	2	10.400,00	–	–	–	–	2	10.400,00	–	–
Libyen	1	10.800,00	–	–	–	–	1	10.800,00	–	–
Madagaskar	28	599.325,71	10	240.325,71	14	335.000,00	4	24.000,00	–	–
Malawi	7	150.500,00	2	32.000,00	4	112.500,00	1	6.000,00	–	–
Mali	4	69.000,00	1	30.000,00	3	39.000,00	–	–	–	–
Marokko	1	21.500,00	1	21.500,00	–	–	–	–	–	–
Mosambik	7	99.060,00	3	45.160,00	4	53.900,00	–	–	–	–
Namibia	3	32.600,00	3	32.600,00	–	–	–	–	–	–
Niger	2	25.100,00	1	18.300,00	–	–	1	6.800,00	–	–
Nigeria	32	1.293.409,03	12	710.809,03	15	543.200,00	5	39.400,00	–	–
Republik Kongo	7	89.460,00	2	14.740,00	3	48.400,00	2	26.320,00	–	–

Afrika / Nahost	Gesamt		Ausbildung		Pastoral		Unterhalt		Soforthilfe	
	EM*	Summe	EM*	Summe	EM*	Summe	EM*	Summe	EM*	Summe
Ruanda	18	347.450,39	6	139.850,39	7	154.800,00	5	52.800,00	–	–
Sambia	17	384.700,00	7	110.000,00	8	170.100,00	2	104.600,00	–	–
Senegal	4	273.049,90	–	–	4	273.049,90	–	–	–	–
Seychellen	1	9.000,00	1	9.000,00	–	–	–	–	–	–
Sierra Leone	6	153.000,00	1	39.000,00	5	114.000,00	–	–	–	–
Simbabwe	20	423.595,02	9	256.435,02	8	142.710,00	3	24.450,00	–	–
Südafrika	12	305.981,85	5	142.420,00	7	163.561,85	–	–	–	–
Sudan	8	98.350,00	6	83.700,00	1	6.150,00	1	8.500,00	–	–
Südsudan	23	687.230,00	7	308.880,00	14	299.350,00	2	79.000,00	–	–
Swasiland	1	4.700,00	1	4.700,00	–	–	–	–	–	–
Syrien	11	365.500,00	1	55.000,00	1	37.000,00	9	273.500,00	–	–
Tansania	28	1.115.550,00	14	515.650,00	13	441.100,00	1	158.800,00	–	–
Togo	1	20.000,00	1	20.000,00	–	–	–	–	–	–
Tschad	6	114.800,00	1	6.200,00	4	99.200,00	1	9.400,00	–	–
Türkei	5	158.000,00	1	50.000,00	3	93.000,00	1	15.000,00	–	–
Uganda	4	87.900,00	3	69.900,00	1	18.000,00	–	–	–	–
Ver. Arab. Emir.	1	15.000,00	1	15.000,00	–	–	–	–	–	–
Zentralaf. Rep.	13	318.740,00	2	40.700,00	7	194.340,00	2	63.700,00	2	20.000,00
535	15.652.656,76	224	6.625.020,29	228	7.174.166,47	79	1.768.470,00	4	85.000,00	

Länderüberg. und Europa	Gesamt		Ausbildung		Pastoral		Unterhalt		Soforthilfe	
	EM*	Summe	EM*	Summe	EM*	Summe	EM*	Summe	EM*	Summe
Albanien	1	20.703,92	1	20.703,92	–	–	–	–	–	–
Belgien	5	409.450,00	5	409.450,00	–	–	–	–	–	–
Deutschland	23	2.650.088,30	18	2.387.088,30	3	218.000,00	–	–	2	45.000,00**
Italien	3	1.002.662,92	2	304.815,92	1	697.847,00	–	–	–	–
Rumänien	1	5.484,92	1	5.484,92	–	–	–	–	–	–
Vatikanstaat	3	335.646,00	3	335.646,00	–	–	–	–	–	–
36	4.424.036,06	30	3.463.189,06	4	915.847,00	–	–	2	45.000,00**	

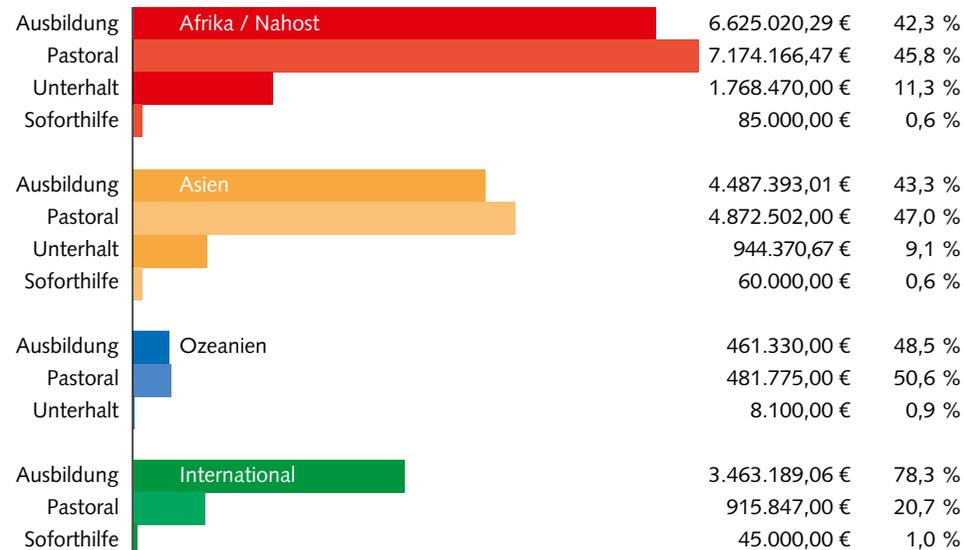
Asien	Gesamt		Ausbildung		Pastoral		Unterhalt		Soforthilfe	
	EM*	Summe	EM*	Summe	EM*	Summe	EM*	Summe	EM*	Summe
Bangladesch	15	345.600,00	1	60.000,00	7	245.400,00	7	40.200,00	-	-
China	18	647.300,00	8	366.300,00	7	120.000,00	3	161.000,00	-	-
Hongkong	7	543.000,00	6	533.000,00	1	10.000,00	-	-	-	-
Indien	157	3.027.713,15	53	1.030.021,15	66	1.581.962,00	38	415.730,00	-	-
Indonesien	9	417.644,94	4	250.744,94	4	146.900,00	1	20.000,00	-	-
Japan	1	65.300,00	-	-	1	65.300,00	-	-	-	-
Kambodscha	3	169.140,00	3	169.140,00	-	-	-	-	-	-
Kasachstan	1	6.164,49	1	6.164,49	-	-	-	-	-	-
Myanmar	18	615.050,00	6	151.200,00	10	263.050,00	1	140.800,00	1	60.000,00
Nepal	1	30.000,00	-	-	1	30.000,00	-	-	-	-
Osttimor	2	98.000,00	1	50.000,00	1	48.000,00	-	-	-	-
Pakistan	25	583.684,65	11	287.604,65	12	271.580,00	2	24.500,00	-	-
Philippinen	21	2.097.715,00	11	787.915,00	9	1.259.800,00	1	50.000,00	-	-
Sri Lanka	23	379.299,27	8	86.408,60	8	218.500,00	7	74.390,67	-	-
Thailand	8	676.436,21	2	179.436,21	6	497.000,00	-	-	-	-
Vietnam	20	662.217,97	11	529.457,97	7	115.010,00	2	17.750,00	-	-
Summe	329	10.364.265,68	126	4.487.393,01	140	4.872.502,00	62	944.370,67	1	60.000,00

Ozeanien	Gesamt		Ausbildung		Pastoral		Unterhalt		Soforthilfe	
	EM*	Summe	EM*	Summe	EM*	Summe	EM*	Summe	EM*	Summe
Ozeanien	2	29.000,00	2	29.000,00	-	-	-	-	-	-
Mikronesien	1	8.000,00	1	8.000,00	-	-	-	-	-	-
Papua-Neuguinea	35	866.105,00	16	376.230,00	18	481.775,00	1	8.100,00	-	-
Salomon Inseln	3	48.100,00	3	48.100,00	-	-	-	-	-	-
Summe	41	951.205,00	22	461.330,00	18	481.775,00	1	8.100,00	-	-

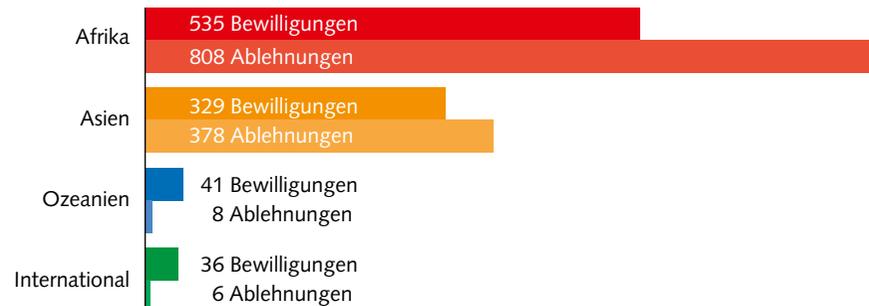
* Einzelmaßnahmen

** Hilfsfonds für kranke kirchliche Mitarbeiter aus den Partnerländern

Projektmittel nach Art der Projekte



Bewilligungen und Ablehnungen



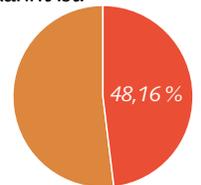
Einnahmen

	2013	2012	5 Mio.	10 Mio.	15 Mio.	Anteil
Allgemeine und zweckgebundene Spenden	18.791.017 €	19.150.076 €				34,68 %
Aktion PRIM, Priester helfen einander in der Mission	895.040 €	912.724 €				1,65 %
Kollekte Sonntag der Weltmission	3.517.065 €	3.780.143 €				6,49 %
Kollekte Afrikatag	1.265.031 €	1.243.172 €				2,34 %
Kollekte Besonderer Missionssonntag	106.050 €	36.549 €				0,20 %
Fördermitgliedsbeiträge	1.521.201 €	1.627.824 €				2,81 %
Solidaritätsbeitrag aus Kirchensteuermitteln	16.456.001 €	16.857.917 €				30,37 %
Testamente und Nachlässe	6.138.627 €	4.696.345 €				11,33 %
Sonstige Erträge und Zinsen	4.060.905 €	4.137.958 €				7,49 %
Treuhandvermögen Radio Veritas	1.430.660 €	1.614.298 €				2,64 %
Vermögenswirksame Einnahmen	0 €	385.101 €				0 %
Einnahmen gesamt	54.181.597 €	54.442.107 €				

Im Jahr 2013 konnte missio Einnahmen von insgesamt 54 Millionen Euro erzielen. Dabei sind Spenden und Kollekten mit Abstand die wichtigste Einnahmequelle. Ohne die Unterstützung von Einzelpersonen, Gruppen und Gemeinden könnte missio seinen Auftrag nicht erfüllen. Besondere Bedeutung haben dabei die dauerhaften Spenden unserer Fördermitglieder, Paten und Unterstützer langfristiger Programme. Sie helfen uns, den Verwaltungsaufwand gering zu halten und die Werbekosten zu senken: Neue Spenderinnen und Spender zu gewinnen, ist aufwendig. Je mehr dauerhafte Hilfe, desto weniger Geld muss missio für die Gewinnung einmaliger Spenden ausgeben. Auf diese Weise tragen die Dauerspender auch dazu bei, dass missio die anvertrauten Gelder noch effektiver einsetzen kann.

Die Einnahmen aus Geldspenden lagen bei 26 Millionen Euro, Einnahmen aus Testamenten und Nachlässen bei 6 Millionen. Letztere haben es uns 2013 ermöglicht, die leichten Rückgänge bei den Einzelspenden auszugleichen, die vor allem in der zweiten Jahreshälfte zu verzeichnen waren. Infolge der Spendenkonzentration auf die Katastrophenhilfe nach dem Taifun Haiyan sind die Spenden für die meist mittel- und langfristig angelegten missio-spezifischen Projekte spürbar zurückgegangen. Ein Effekt, der auch aus anderen Jahren mit ähnlichen Ereignissen bekannt ist.

Mit 26.095.404 Euro stellen die Geldspenden einen Anteil von 48,16 Prozent an den Gesamteinnahmen dar.



Ausgaben

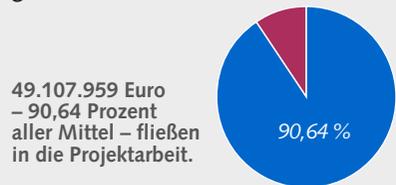
Insgesamt verwendete missio 2013 49 Millionen Euro für satzungsgemäße Aufgaben. Das entspricht 90,64 Prozent aller Ausgaben. Die größten Summen gingen jeweils in die Kernbereiche „Ausbildung“ und „Pastorale Arbeit“. Damit wurde die angestrebte sektorale Verteilung der Fördermittel erreicht. Der weit-aus größte Teil der Förderung ging in Länder im unteren Bereich des Human Development Index. Mit den Mitteln der Soforthilfe konnte missio auf Hilfesuche aus Krisenregionen reagieren, in denen die Arbeit der kirchlichen Partner kurzfristig aus eigener Kraft nicht mehr zu bewältigen war, oft infolge von Gewaltausbrüchen und dadurch ausgelösten Flüchtlingsströmen.

In zahlreichen Aktionen und Bildungsveranstaltungen hat missio 2013 auf die Verletzung der Menschenwürde aufmerksam gemacht. Kampagnen wie die missio-Aktion „Saubere Handys“ haben Wege aufgezeigt, sich zu engagieren und Glauben und Handeln im eigenen Alltag zu verbinden.

Von jedem Euro, den missio ausgibt, gehen 91 Cent in die Projektarbeit, 9 Cent werden für Werbung und Verwaltung benötigt. Dieses sehr gute Verhältnis zeigt: Es ist gelungen, die für die Zukunftssicherung der Arbeit der kirchlichen Partner unverzichtbare Investition in Werbung verantwortungsvoll zu gestalten.

Mit der Öffentlichkeitsarbeit fördert missio weltkirchliches Bewusstsein und ein Verständnis für globale Zusammenhänge und Beziehungen. Gleichzeitig werden Spenden für die Arbeit der Projektpartner an der Seite der Ärmsten in Afrika, Asien und Ozeanien eingeworben. Die Spendenwerbung erfolgt in der Achtung der Menschenwürde derer, denen die Hilfe zugutekommt.

	2013	2012	5 Mio.	10 Mio.	15 Mio.	Anteil
Förderung der Ausbildung*	16.590.046 €	16.323.962 €				30,63 %
Unterstützung der pastoralen Arbeit und Seelsorge	16.045.590 €	16.975.583 €				29,61 %
Lebensunterhalt für Bistümer in Afrika, Asien u. Ozeanien	7.494.940 €	7.350.713 €				13,83 %
Soforthilfe	190.000 €	294.000 €				0,35 %
Missionarische Aufgaben in Europa	2.681.660 €	2.572.064 €				4,95 %
Projektbetreuung und -begleitung	3.402.258 €	3.323.574 €				6,28 %
Satzungsgemäße Kampagnen-, Bildungs- und Aufklärungsarbeit	2.703.465 €	2.415.226 €				4,99 %
Werbung und allgemeine Öffentlichkeitsarbeit	3.025.174 €	3.131.553 €				5,58 %
Verwaltung**	2.048.464 €	2.055.432 €				3,78 %
Ausgaben gesamt	54.181.597 €	54.442.107 €				



*Priester, Ordensleute und Laienführungskräfte
** siehe Erläuterung auf Seite 35

Bilanz

zum 31. Dezember 2013

Aktivseite	2013		Vorjahr	
	EUR	EUR	EUR	EUR
A Anlagevermögen				
I. Immaterielle Vermögensgegenstände				
1. Entgeltlich erworbene Software	4.023.825,84		2.800.815,34	
2. Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	0,00	4.023.825,84	1.028.056,24	3.828.871,58
II. Sachanlagen				
1. Grundstücke und Bauten	742.026,21		804.478,04	
2. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	588.218,75		650.959,99	
3. Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	7.140,00	1.337.384,96	7.140,00	1.462.578,03
III. Finanzanlagen				
1. Beteiligungen	9.099.201,78		6.099.199,78	
2. Genossenschaftsanteile	650.500,00		650.500,00	
3. Wertpapiere des Anlagevermögens	30.550.659,95		26.467.584,89	
4. Sonstige langfristige Geldanlagen	8.887.325,33		8.905.466,66	
5. Sonstige Ausleihungen	32.484,42	49.220.171,48	50.658,79	42.173.410,12
		54.581.382,28		47.464.859,73
B Umlaufvermögen				
I. Vorräte		158.707,85		130.628,51
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände				
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	33.972,07		15.261,49	
2. Forderungen gegen Verband der Diözesen Deutschlands KöR	1.643.058,71		2.004.432,29	
3. Forderungen gegen missio Internationales katholisches Missionswerk Ludwig Missionsverein KöR	234.724,15		335.572,99	
4. Forderungen gegen nahestehende Institutionen	1.115.219,14		421.677,40	
5. Sonstige Vermögensgegenstände	708.165,42	3.735.139,49	1.188.615,39	3.965.559,56
III. Wertpapiere		4.285.273,56		8.458.471,07
IV. Schecks, Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten		22.391.603,28		22.031.693,35
		30.570.724,18		34.586.352,49
C Rechnungsabgrenzungsposten		40.644,55		38.509,35
		85.192.751,01		82.089.721,57

Passivseite	2013		Vorjahr	
	EUR	EUR	EUR	EUR
A Eigenkapital				
1. Vermögensrücklagen				
a) Testamente und Nachlässe	0,00		0,00	
b) Anlagevermögen	15.143.397,00	15.143.397,00	12.091.808,18	12.091.808,18
2. Leistungserhaltungsrücklage		18.600.300,98		20.900.000,00
3. Andere Rücklagen		11.685.774,73		12.437.664,53
		45.429.472,71		45.429.472,71
B Sonderposten aus noch nicht verwendeten Spenden		129.393,63		0,00
C Rückstellungen				
1. Rückstellungen für Pensionen	248.768,00		254.811,00	
2. Sonstige Rückstellungen	1.185.478,75	1.434.246,75	1.485.453,26	1.740.264,26
D Verbindlichkeiten				
1. Verbindlichkeiten gegenüber Päpstlichen Werken und Projektpartnern				
a) Verbindlichkeiten aus zweckgebundenen Mitteln für das Päpstliche Werk der Glaubensverbreitung	2.114.738,63		2.018.431,62	
b) Verbindlichkeiten aus zweckgebundenen Mitteln für das Päpstliche Werk vom Hl. Apostel Petrus	2.171.317,38		2.161.786,62	
c) Verbindlichkeiten gegenüber Projektpartnern	20.408.475,60	24.694.531,61	18.241.546,47	22.421.764,71
2. Darlehensverbindlichkeiten	11.707.745,14		11.345.613,63	
3. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	1.276.893,87		604.906,22	
4. Verbindlichkeiten gegenüber nahestehenden Institutionen	3.311,71		4.344,97	
5. Sonstige Verbindlichkeiten	451.865,81	13.439.816,53	458.181,47	12.413.046,29
		38.134.348,14		34.834.811,00
E Rechnungsabgrenzungsposten		65.289,78		85.173,60
		85.192.751,01		82.089.721,57

Ergebnisrechnung vom 01.01. bis 31.12.2013	2013		Vorjahr	
	EUR	EUR	EUR	EUR
1. Fördermitgliedsbeiträge, Kollekten, Spenden, Zuwendungen und Nachlässe				
a) Fördermitgliedsbeiträge	1.521.201,46		1.627.823,60	
b) Kollekten	4.888.145,57		5.059.864,39	
c) Spenden	19.686.057,00		20.062.799,82	
d) Testamente und Nachlässe	6.138.626,93		4.696.344,76	
e) Projektersparnisse	158.102,93	32.392.133,89	148.120,77	31.594.953,34
2. Zuwendungen aus „Kirchlichen Haushaltsmitteln“				
a) Bewilligung durch den Verband der Diözesen Deutschlands	16.262.120,00		16.610.320,00	
b) Projektersparnisse Vorjahre und Restmittel	193.881,35	16.456.001,35	247.597,22	16.857.917,22
3. Sonstige betriebliche Erträge		3.111.898,03		1.657.622,34
4. Materialaufwendungen		-167.906,86		-179.142,85
5. Projektaufwendungen				
a) Projektbewilligungen – missio	-12.192.993,22		-12.262.047,50	
b) Projektbewilligungen „Kirchliche Haushaltsmittel“	-14.977.017,87		-15.348.987,60	
c) Projektbewilligungen Päpstliche Werke der Glaubensverbreitung und vom Werk des Hl. Apostel Petrus	-4.258.558,06		-4.284.254,24	
d) Sonstige Mittelverwendung	-6.782.554,97	-38.211.124,12	-6.603.187,16	-38.498.476,50
6. Personalaufwendungen				
a) Löhne und Gehälter	-5.922.430,20		-5.766.254,81	
b) soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung – davon für Altersversorgung EUR 295.084,42 (i.Vj. EUR 350.775,88)	-1.429.382,41	-7.351.812,61	-1.467.146,24	-7.233.401,05
7. Abschreibungen				
a) auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens	- 812.011,46		-1.021.054,00	
b) auf Sachanlagen	-242.934,60	-1.054.946,06	-641.692,79	-1.662.746,79

Ergebnisrechnung vom 01.01. bis 31.12.2013	2013		Vorjahr	
	EUR	EUR	EUR	EUR
8. Sonstige betriebliche Aufwendungen		-6.698.992,42		-6.002.729,50
9. Erträge aus Beteiligungen		366.360,00		72.292,25
10. Erträge aus anderen Wertpapieren und aus Ausleihungen des Finanzanlagevermögens		1.900.617,56		3.298.002,64
11. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge		401.088,27		491.869,89
12. Abschreibungen auf Finanzanlagen und auf Wertpapiere des Umlaufvermögens		-815.068,21		-565.442,29
13. Zinsen und ähnliche Aufwendungen		-327.230,82		-214.771,16
14. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit		1.018,00		-384.052,46
15. Außerordentliche Aufwendungen		0,00		-44.950.221,36
16. Sonstige Steuern		-1.018,00		-1.049,00
17. Jahresfehlbetrag		0,00		-45.335.322,82
18. Entnahmen aus Rücklagen – davon für Vermögensübertragung EUR 0,00 (Vj. EUR 44.950.221,36) – davon Ausgleich Jahresfehlbetrag EUR 0,00 (i.V. EUR 385.101,46)		0,00		45.335.322,82
19. Bilanzergebnis		0,00		0,00

Werbe- und Verwaltungskosten gemäß Definition DZI

Während der Anteil der laufenden Werbe- und Verwaltungsausgaben an den Gesamtausgaben gemäß DZI-Maßstab 9,36 Prozent beträgt, ergibt sich im Berichtsjahr ein sonderbedingt erhöhter Werbe- und Verwaltungskostenanteil in Höhe von insgesamt 26,15 Prozent. Diese sonderbedingte Erhöhung geht auf eine Vermögensübertragung an den 2012 gegründeten missio-Förderverein e.V. zur Förderung der satzungsgemäßen Zwecke missios zurück, die nach dem DZI-Konzept „Werbe- und Verwaltungsausgaben Spenden sammelnder Organisationen“ in den Rechnungslegungen 2012, 2013 und 2014 zu je einem Drittel der Vermögensverwaltung zuzuordnen ist.

Der mit 45 Mio. Euro aus vorhandenen Rücklagen ausgestattete Förderverein wurde gegründet, um die Arbeit der Kirche in Afrika, Asien und Ozeanien auch künftig zuverlässig und nachhaltig durch die gezielte Projektförderung zu finanzieren. Zweck des Fördervereins ist es, die Projektarbeit unserer Partner auch angesichts zurückgehender Mittel langfristig abzusichern.

Die finanzielle Entwicklung in Kürze

missio hat im Geschäftsjahr 2013 ein ausgeglichenes Ergebnis bei leicht gestiegenen Erträgen erwirtschaftet. Die Vermögenstruktur ist gegenüber dem Vorjahr im Grundsatz unverändert. Der Verein verfügt über ausreichende Liquiditätsreserven und kurzfristig liquidierbare Wertpapierbestände, die zur Weiterleitung für die von missio finanzierten Projekte verwendet werden.

Das Spendenvolumen ist um 377.000 Euro zurückgegangen, aus Nachlässen wurden 1.442.000 Euro mehr als im Vorjahr vereinnahmt. Der Anstieg der übrigen Erträge resultiert unter anderem aus der hier ausgewiesenen Zuwendung des missio-Fördervereins in Höhe von 832.000 Euro.

Um rund 1,4 Millionen Euro geringere Erträge aus Wertpapieren und um 250.000 Euro höhere notwendige Abschreibungen auf Wertpapiere führten zu einem deutlichen Rückgang des Finanzergebnisses.

Die Projektaufwendungen wurden leicht zurückgeführt. Die Eigenkapitalquote beträgt bei unverändertem Eigenkapital nach 55 Prozent im Vorjahr 53 Prozent zum Bilanzstichtag. Der Rückgang ist auf den Anstieg des Gesamtvermögens zurückzuführen. In den Darlehen sind dem Verein von „Stiftern“ als Darlehen zur Verfügung gestellte Mittel ausgewiesen, die zur Finanzierung von Projekten verwendet werden können. Diese Mittel werden vertragsgemäß verzinst.

Ausblick:

Für das Geschäftsjahr 2014 wird wiederum mit einem leichten Rückgang der Einnahmen aus Spenden gerechnet. Dies hätte unmittelbar Auswirkungen auf die Projektausgaben, die sich linear zu den Spendeneinnahmen entwickeln.

In dem aktuellen gesellschaftlichen Klima wird es für ein pastoral orientiertes Hilfswerk anspruchsvoller, Unterstützer zu finden, zumal bei einer steigenden Zahl von Wettbewerbern. Auch die Kollektenergebnisse werden infolge der sinkenden Anzahl von Gottesdiensten und Gottesdienstbesuchern weiter zurückgehen. Die Strukturen weltkirchlicher Solidarität selbst sind durch die wachsenden Möglichkeiten direkter Kontakte und persönlicher Erfahrungen in den Projektländern einem rasanten Wandel unterworfen, auf den missio in seinen Angeboten und in der Kommunikation mit Förderern und Gemeinden zu reagieren hat.

Steigerungsmöglichkeiten werden vor allem im Großspendersegment und in den Kampagnen gesehen, wobei letztere vor allem auf die Gewinnung von Unterstützern aus neuen Zielgruppen setzen. Schwer einzuschätzen ist, wie sich die gesamtgesellschaftliche Tendenz einer Spendenkonzentration auf humanitäre Katastrophen auf die Bereitschaft auswirkt, die langfristig ausgerichtete Arbeit von missio zu fördern. Bei rückläufigen Einnahmen wird ein ausgeglichener Haushalt im Geschäftsjahr 2014 wahrscheinlich nicht mehr möglich sein. Der Schwerpunkt 2014 liegt deshalb auf dem Bemühen, Mittelkürzungen durch Sparmaßnahmen aufzufangen und weitere Finanzquellen zu erschließen.

Vorstand missio e. V.

Der Jahresabschluss des missio e.V.

Auszug aus dem Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers BDO AG, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Niederlassung Köln, für den Jahresabschluss 2013 des missio – Internationales Katholisches Missionswerk e.V., Aachen

„Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt. [...] Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Vereins.“



Die Abweichungen zwischen Einnahmen versus Erträgen bzw. Ausgaben versus Aufwendungen ergeben sich aus den Bilanzierungsgrundsätzen des HGB. Die Ergebnisrechnung weist Positionen aus (zum Beispiel Personalerstattungen der Fremdbetriebe, Materialaufwendungen, Abschreibungen auf Finanzanlagen und auf Wertpapiere des Umlaufvermögens), die in der Rechenschaftslegung gegenüber den Spendern auf S. 32f weder als Einnahme noch als Ausgabe bewertet werden.

Jahresrückblick 2013

» Januar

Katholisch? „Das ist cool“, sagt Patricia Kelly

Patricia Kelly steht im Rampenlicht des internationalen Musikgeschäftes. Für die Sängerin zählen in dieser Glitzerwelt aber andere Werte als Ruhm und Geld. Gott spielt in ihrem Leben die größere Rolle. „Öffentlich über seinen Glauben zu sprechen ist nicht leicht“, so die 44-Jährige. „Wenn man in einer Show sagt, man sei katholisch, gilt das als nicht besonders cool. Doch ich stehe zu meinem Glauben und versuche auch junge Menschen dafür zu begeistern.“

Begeistert zeigt sich Patricia Kelly ihrerseits von der Arbeit des Internationalen Katholischen Missionswerkes missio. Als langjährige Botschafterin ist sie dem Hilfswerk treu verbunden. Und – selbstverständlich singt Patricia Kelly auch für missio. Während einer ihrer Konzertreisen sammelte sie 30.000 Euro an Spenden. missio-Präsident Prälat Klaus Krämer nahm den Spendenscheck im Januar in Aachen entgegen.



» Februar

„Mission vorgelebt“ Papst Benedikt tritt zurück

„Die enge Verflechtung von sozialer Fürsorge und christlicher Verkündigung“ – das sei programmatisch für das Missionsverständnis von Papst Benedikt XVI. gewesen, würdigte missio-Präsident Prälat Klaus Krämer dieses Pontifikat: „Verkündigung ohne tätige Liebe bleibt fruchtlos, und soziales Engagement ohne Verkündigung des Glaubens bleibt geistlos. Erst zusammen entwickeln Verkündigung und Liebe ihren missionarischen Charakter. Das hat Papst Benedikt vorgelebt“. Papst Benedikt hatte mehrmals Projektpartner von missio empfangen und setzte sich auch für die Christin Asia Bibi aus Pakistan ein, die dort auf Grundlage von Gotteslästerungs-Gesetzen zum Tode verurteilt ist. missio fordert die Abschaffung dieser Gesetze und nahm Asia Bibi in die „Aktion Lebenszeichen – Solidarität mit bedrängten Christen“ auf. Zwei Wochen nach Papst Benedikts Rücktritt wurde Papst Franziskus zu seinem Nachfolger gewählt.



» März

Bundesverdienstkreuz für eine missio-Botschafterin

Am 7. März zeichnete Bundespräsident Joachim Gauck die ZDF-Fernsehjournalistin Gundula Gause für ihr ehrenamtliches Engagement aus – unter anderem für missio. Auf mehreren Reisen nach Afrika besuchte Gundula Gause zahlreiche Hilfsprojekte von missio. Besonders berührt zeigte sie sich von der Glaubensstärke und Willenskraft der Südafrikanerin Zanele, die als Kind durch eine Vergewaltigung mit dem HI-Virus infiziert wurde. „Selten hat mich ein Mensch so beeindruckt wie diese strahlende junge Frau im Kampf gegen ihre Krankheit“, sagt sie.

Auch als Schirmherrin des Afrikatages unterstützt die neue Trägerin des Bundesverdienstkreuzes missio als engagierte Botschafterin. Während sie im heute journal des ZDF allzu oft über Kriege und Katastrophen berichten muss, setzt sich Gundula Gause gemeinsam mit missio für gute Nachrichten aus Afrika ein, die durch Hilfsprojekte möglich werden.



missio gewinnt deutschen Computerspielpreis

Das von missio und „Serious Games Solution“ entworfene Spiel „Menschen auf der Flucht“ ist mit dem deutschen Computerspielpreis 2013 ausgezeichnet worden. Mit dem Spiel will missio besonders Jugendliche und junge Erwachsene auf die brutale Situation im Kongo und die Unterstützung für die Flüchtlinge aufmerksam machen, die in Hilfsprojekten von missio Schutz finden.

Das Spiel ist integriert in den missio-Truck, ein 20 Meter langes Infomobil, das in Deutschland an Schulen und auf Marktplätzen unterwegs ist. Dort schlüpfen die Besucher in die Haut von Flüchtlingen. Sie durchleben am Computer Stationen einer Flucht aus einem vom Bürgerkrieg zerrütteten afrikanischen Land. Blitzschnell müssen sie Entscheidungen treffen: „Was nehme ich auf der Flucht mit?“, „Wen muss ich in der großen Stadt, in die ich geflohen bin, ansprechen?“ Ein pädagogisches Begleitprogramm für den Schulunterricht ergänzt das Computerspiel.



Eine-Welt-Camp: Mit missio Glaubensvielfalt erfahren

Die Auseinandersetzung mit der Lebenswirklichkeit von Menschen in Afrika, Asien und Ozeanien und ihrem Glauben soll auch die Menschen in Deutschland verändern. Deshalb luden missio Aachen und München, die Initiative MissionarIn auf Zeit in Deutschland (MaZiD) und die Missionsbenediktiner vom Kloster Jakobsberg am 29. Mai zum Eine-Welt-Camp bei Bingen ein. Fünf Tage lang diskutierten 104 weltkirchlich begeisterte junge Menschen darüber, welche Verantwortung Verbraucher in Deutschland für Entwicklungsländer tragen.

Das Thema Konsumkritik griff auch Pater Xavier Alangaram in einem indischen Fronleichnamsgottesdienst auf. Er erinnerte daran, dass „FAIR-leben“ bedeutet, mit anderen zu teilen und sorgsam mit Gottes Schöpfung umzugehen. Durch kreatives Arbeiten, Gebete und intensive Begegnungen erlebten die Teilnehmer eine Vielfalt an Kulturen und Glaubensformen.



missio in allen Facetten auf dem Eucharistischen Kongress

Der Eucharistische Kongress lockte mehr als 20.000 Gäste vom 6. bis 9. Juni zu rund 800 Veranstaltungen nach Köln – missio mittendrin dabei: zum Beispiel mit dem Fotografen Andy Spyra, der auf einer Großleinwand beeindruckende Schwarz-Weiß-Bilder über das Leben der bedrängten Christen im Nahen Osten zeigte. In der Kölner Innenstadt stand der missio-Truck zum Thema Menschen auf der Flucht.

Besonderes Interesse fand die missio-Ausstellung „Glaubenszeugen“ – mit Mutter Teresa im Mittelpunkt. Monsignore Dr. Leo Maasburg, Nationaldirektor von missio Österreich, erzählte von seinen Erlebnissen mit der Friedensnobelpreisträgerin. Das Zeugnis von Menschen wie Mutter Teresa ermutigt auch die Menschen in Deutschland zum Glauben – mit dieser Botschaft war missio auf dem Eucharistischen Kongress und im Herzen von Köln gegenwärtig.



Was Smartphones mit dem Krieg im Kongo zu tun haben

„Eure Smartphones in Deutschland haben etwas mit unserem Krieg im Kongo zu tun“. Das schrieb im Juli missio-Projektpartnerin Thérèse Mema in Stuttgart Vertretern aus Politik und der Mobilfunkbranche ins Stammbuch. Die Rebellen würden gezielt jene Gebiete im Osten des afrikanischen Landes erobern, in denen reiche Vorkommen an Gold und Coltan zu finden seien. Diese Mineralien gehören zu den wertvollen Bestandteilen, die in Handys und anderen elektronischen Geräten zu finden sind.

Den Ball nahm in Stuttgart die ehemalige Bundesjustizministerin Herta Däubler-Gmelin auf. Sie kritisierte, dass im Kongo „Menschenrechtsverletzungen der übelsten Art“ verübt werden.



Konkret forderte die Politikerin die „Stiftung Warentest“ auf, zu überprüfen, woher die Mobilfunkhersteller das von ihnen verwendete Coltan und Gold beziehen. Mit der Aktion „Saubere Handys“ appelliert missio an die Handy-Hersteller, den Rohstoffbezug offenzulegen und keine Geschäfte mit Rebellen zu machen.



Gebete heilen – zum Beispiel nach einem Trauma

„Gebete können eine Waffe sein gegen das Trauma der sexuellen Gewalt.“ So lautet das Credo der philippinischen Ordensfrau Nida Viovicente. Als Seelsorgerin und Psychologin hilft sie sexuell missbrauchten Mädchen. missio unterstützt das Projekt in Manila seit Jahren und hat damit hunderten Kindern und Jugendlichen die Chance auf ein neues Leben geschenkt.

Im Juli besuchte Prälat Klaus Krämer die Philippinen. Dort betete der missio-Präsident auch gemeinsam mit Schwester Nida und den betroffenen Mädchen. Das Beispiel zeigt: Wenn missio in Afrika, Asien oder Ozeanien mithilft, dass Priester und Ordensleute eine sehr gute Ausbildung erhalten und eine wirkungsvolle Infrastruktur für ihre sozial-pastorale Arbeit aufbauen können, dann kommt das allen Menschen zugute – und eben nicht allein der Kirche.



Lebenszeichen für bedrängte Christen setzen

Weltweit werden Menschen bedrängt, weil sie ihren Glauben frei leben wollen – unabhängig davon, welcher Religion sie angehören. Christen leiden darunter in derzeit mehr als 100 Ländern.

missio Aachen nimmt das nicht hin. Das Hilfswerk macht Verletzungen der Religionsfreiheit öffentlich. Und es unterstützt engagierte Christen in Afrika, Asien und Ozeanien, die sich für Menschenrechte, Glaubensfreiheit, das Gespräch mit anderen Religionen, Frieden und Versöhnung einsetzen. missio weiß aus dieser Arbeit: Bedrängte Christen haben Angst, dass sie die Welt vergisst. Mut fassen sie, wenn Menschen anderswo an ihrem Schicksal Anteil nehmen und im Gebet mit ihnen verbunden sind. Deshalb wurde im September die



„Aktion Lebenszeichen – Solidarität mit bedrängten Christen“ gestartet. Das ist ein neues Gottesdienst- und Aktionsformat, das vier Christinnen und Christen aus Pakistan, Ägypten, Indonesien und Nigeria stellvertretend für alle bedrängten Christen symbolisch mitten in die Gemeinden in Deutschland holt.

Was in einer Rückschau auf den September nicht vergessen werden darf: Der missio-Shop in der Zentrale des Hilfswerks in der Anton-Kurze-Allee 6 wurde umgebaut und neu eröffnet: Mit dem Verkaufserlös aus dem Shop werden kirchliche Projektpartner von missio unterstützt – und damit ist jeder Einkauf im missio-Shop gleichzeitig auch eine „Gute Tat“.



Monat der Weltmission – Ägypten zu Gast in Deutschland

Ägypten durchlebt eine schwere Zeit: Revolution, politische Instabilität, Anschläge. Die Christen im Land leiden. Aktueller hätte das biblische Motto des Monats der Weltmission 2013 nicht sein können: „Ich will euch Zukunft und Hoffnung geben.“ Mit Patriarch Ibrahim Isaac Sedrak an der Spitze berichteten den gesamten Oktober über Gäste aus Ägypten in rund 300 Veranstaltungen über ihr Leben und ihren Glauben. Der Kölner Erzbischof Joachim Kardinal Meisner eröffnete am 6. Oktober mit missio und den ägyptischen Gästen zusammen den Monat der Weltmission. Die Solidarität mit unseren Glaubensgeschwistern in Ägypten machte eine Aktion besonders augenfällig: missio verteilte Gebetskarten, auf die jeder seine Segenswünsche für die Christen in Ägypten schreiben konnte. missio schickte diese Karten an Patriarch Ibrahim Isaac Sedrak. Er konnte sich für mehr als 3.000 Solidaritätsadressen bedanken.



missio-Ausstellung Glaubenszeugen lockt 34.000 Besucher

Rund 34.000 Menschen haben bis Ende November die missio-Ausstellung „Glaubenszeugen“ besucht. Die Schau ist der Beitrag von missio zum „Jahr des Glaubens“, das im Oktober 2012 von Papst Benedikt XVI. ausgerufen worden war und am 24. November 2013 endete. Auf großen Tafeln mit Text und Bild werden zwölf vorbildhafte Christinnen und Christen vorgestellt. Darunter sind bekannte wie Papst Johannes Paul II. und weniger bekannte Glaubenszeugen wie Schwester Ephigenia Gachiri aus Kenia oder die Novizin Diana Sefo aus Papua-Neuguinea. Die Ausstellung ist weiterhin in Pfarreien, Schulen, Krankenhäusern, Bildungseinrichtungen, Kirchen oder auch Banken zu sehen. Zum Einsatz kamen die missio-



„Glaubenszeugen“ bisher auch in der Jugendarbeit, etwa bei Veranstaltungen wie „Nacht der Lichter“, Jugendvespern, der Firmkatechese oder im Religionsunterricht.

„Seinen Glauben zu leben, ist eine Herausforderung. Vielen fällt es schwer, sich in einer zunehmend säkularisierten Welt zu dem zu bekennen, was sie trägt und hält. Hier haben Besucher der Ausstellung wieder Kraft schöpfen können für ihren eigenen Glauben“, beschreibt missio-Präsident Prälat Klaus Krämer einige der Reaktionen von Besuchern. „Auch Menschen, die sonst weniger mit Glauben und Kirche in Berührung kommen, haben wir erreicht.“



missio Aachen stellt 70.000 Euro Soforthilfe im Südsudan bereit

Wie wichtig die langfristige Unterstützung der Partnerkirchen in Afrika, Asien und Ozeanien durch missio ist, zeigt im Dezember der Fall Südsudan: Bürgerkriegsartige Auseinandersetzungen treiben die Menschen kurz vor Weihnachten in die Flucht. Während der Westen seine Bürger zur Ausreise auffordert, bleiben die Comboni-Missionare vor Ort und organisieren Hilfe. Als Projektpartner kennt missio diese Missionare schon lange und weiß: Sie verfügen über die notwendige lokale Infrastruktur, um Soforthilfe für die Menschen leisten zu können. So stellte missio der Kirche im Südsudan 70.000 Euro an Nothilfe zur Verfügung, die für Nahrung, Wasser, sanitäre Einrichtungen und Medikamente benötigt wurden. Damit wurden unter anderem rund 5.000 vertriebene Männer, Frauen und Kinder versorgt, die sich an Weihnachten in die Hauptstadt Juba auf das Gelände der Kathedrale und anderer Pfarreien geflüchtet hatten.





Ich will euch Zukunft und Hoffnung geben

Jer 29,11



Sonntag der Weltmission 2013

Die Christen, mit denen wir uns am Sonntag der Weltmission 2013 besonders verbunden gefühlt haben, gehören einer der ältesten christlichen Kirchen an. Schon im ersten Jahrhundert nach Christus soll der Evangelist Markus die Frohe Botschaft nach Ägypten gebracht haben. Die katholische Kirche in Ägypten ist eine kleine Kirche. Von ihren rund 250.000 Mitgliedern gehören die meisten zur koptisch-katholischen Kirche. In ihr begegnet uns heute die lebendige Fortsetzung der frühen Kirche.

Seit 2011 haben sich die Ereignisse in Ägypten überschlagen. Die gemeinsame Aufbruchsstimmung so vieler vor allem junger Ägypter und ihre Hoffnung auf eine Demokratisierung sind einer wachsenden Unsicherheit gewichen – nicht nur unter den Christen.

Die Christen stellt die politische Situation ihres Landes vor eine schwierige Herausforderung. Trotz aller Verunsicherung wollen sie ihr Land mitgestalten und die christlichen Werte in eine bürgerliche Zivilgesellschaft einbringen. Das Leitwort der diesjährigen Aktion zum Sonntag der Weltmission stammt aus dem Buch Jeremia. Es greift eine völlig hoffnungslose Situation des Volkes Juda auf. Doch das 29. Kapitel ist ein Kapitel der Wende. Gottes Zusage öffnet den Blick für ein Leben in Hoffnung und mit Zukunft. Damals in Babylon und heute in Ägypten.





Die Organe von missio, Internationales Katholisches Missionswerk e.V.

Die Organe des Internationalen Katholischen Missionswerks missio sind die Mitgliederversammlung, der Verwaltungsrat und der hauptamtliche Vorstand.

Leitung und Aufsicht der Arbeit von missio sind in den Organen des Vorstands und des Verwaltungsrats eindeutig getrennt. Der von der Mitgliederversammlung gewählte, ehrenamtlich tätige Verwaltungsrat kontrolliert und überwacht die Arbeit des Vorstands. Der Vorstand legt dem Verwaltungsrat einen jährlichen Haushaltsplan und -abschluss vor, in dem die Budgets für alle Abteilungen des Hauses definiert sind. Investitionen von mehr als 50.000 Euro müssen durch den Verwaltungsrat genehmigt werden. Als interne Kontrollinstanz überprüft die Innenrevision die finanziellen Vorgänge bei missio und berichtet direkt an den Vorstand. 2013 hatte missio 90 hauptamtliche Vollzeitstellen. Die Vergütung erfolgt in Anlehnung an den TVöD/VKA und orientiert sich damit auch bei den Eingruppierungen an den Standards für den öffentlichen Dienst.

Abteilungsleiter/-in: Gruppe 14 bis 15
45.910,96 bis 74.556,05 Euro*

Referent/-in: Gruppe 10 bis 14
35.999,82 bis 64.448,96 Euro*

Sachbearbeiter/-in: Gruppe 5 bis 12
26.572,70 bis 63.474,89 Euro*

Sekretär/-in: Gruppe 6 bis 9
27.704,15 bis 48.407,88 Euro*

*jeweils Arbeitnehmerjahresbrutto

Neben zwei Vorstandsmitgliedern wird das Haus von sechs Abteilungsleitern geleitet. Der Durchschnitt der drei höchsten Jahresgesamtbezüge (ein Vorstandsmitglied, zwei Abteilungsleiter) lag im Berichtsjahr bei 87.987,84 Euro. Eine namentliche Einzelveröffentlichung der Jahresgesamtbezüge findet aus Gründen des Datenschutzes und gem. § 286 Abs. 4 HGB nicht statt. Rund 14.000 Mitarbeiter sind ehrenamtlich für missio tätig.

Oberstes Organ des missio e.V. ist die Mitgliederversammlung mit derzeit 20 stimmberechtigten Mitgliedern. Ihr gehören der Nationaldirektor und die von den Ortsordinarien ernannten Diözesandirektoren der Päpstlichen Missionswerke der nichtbayerischen Diözesen von Amts wegen an.



Der missio-Vorstand nimmt an den Sitzungen des Verwaltungsrates in beratender Funktion teil.

Die Sitzungen des Verwaltungsrates fanden statt am 26.02.2013 und am 08.05.2013 bei missio in Aachen sowie am 04.11.2013 in der Pax-Bank in Köln.

Alle Mitglieder der Aufsichtsgremien arbeiten unentgeltlich und ohne Aufwandsentschädigung.

Verwaltungsrat

8–13 Mitglieder

davon:

- zur Hälfte missio-Diözesandirektoren
- Sachverständige aus Kirche und Gesellschaft

in beratender Funktion:

- Vertreter der Deutschen Bischofskonferenz
- missio-Vorstand

Mitgliederversammlung

20 stimmberechtigte Mitglieder

- 18 missio-Diözesandirektoren
- missio-Präsident
- in beratender Funktion:
 - Vertreter der Deutschen Bischofskonferenz

wählt

kontrolliert

wählt



Dr. Christoph Berndorff
*ehemaliger
Vorstandsvorsitzender
der Pax-Bank e.G.*



Armin Laschet
*Vorsitzender der
CDU-Landtagsfraktion
Nordrhein-Westfalen*



Dr. Rudolf Solzbacher
*missio-Diözesandirektor,
Erzbistum Köln*



Heribert Böller
*Deutsche Ordensoberrats-
konferenz, Bonn (DOK)*



Winfried Montz
*missio-Diözesandirektor,
Bistum Limburg*



Manfred Sonnenschein
*Vorstandsmitglied der
Bank im Bistum Essen*



Weihbischof
Dr. Johannes Bündgens
*Vorsitzender des
missio-Verwaltungsrats,
Bistum Aachen*



Ulrich Pöner
*Leiter des Bereichs Welt-
kirche und Migration im
Sekretariat der Deutschen
Bischofskonferenz, Bonn*



Domkapitular
Dr. Heinz Detlef Stäps
*missio-Diözesandirektor,
Bistum Rottenburg-
Stuttgart*



Domdekan Prälat
Heinz Heckwolf
*missio-Diözesandirektor,
Bischöfliches Ordinariat,
Bistum Mainz*



Dompropst Prälat
Werner Rössel
*missio-Diözesandirektor,
Bistum Trier*



Dr. Manfred Körber
*missio-Diözesandirektor,
Bischöfliches General-
vikariat, Aachen*



Dr. Daniela Schrader,
*Justitiarin
Erzbistum Köln
Generalvikariat
Stabsabteilung Recht*

Herausgeber



Internationales Katholisches
Missionswerk e. V.

Postfach 10 12 48
52012 Aachen
DEUTSCHLAND

Tel. 0241/75 07-00
Fax 0241/75 07-335
post@missio.de
www.missio-hilft.de

Spendenkonto
IBAN DE23 3706 0193 0000 1221 22
BIC GENODED1PAX
Konto 122 122
BLZ 370 601 93
Pax-Bank eG

Redaktion:
Katja Heidemanns

Layout:
WWS, Aachen

© missio 2014

Im Namen unserer Projektpartner in Afrika, Asien und Ozeanien sagen wir allen, die uns im vergangenen Jahr mit ihrem Gebet und ihrer Spende unterstützt haben, ein herzliches Dankeschön. Mit Ihrer Hilfe konnten wir der Kirche in den ärmsten Ländern unserer Erde helfen, die Freude und die Kraft des Glaubens unter die Menschen zu bringen und ihren Weg mit den Armen und Bedrängten zu gehen.



Foto: H. Schwarzbach

» GUTER GOTT,

die heilige Familie fand in Ägypten Aufnahme.
Sie wird dort bis heute tief verehrt.
Wie damals die heilige Familie,
so erleben auch heute viele Menschen
Furcht und Unsicherheit. Wir bitten dich:

Für alle, die Angst haben,
vor dem was auf sie zukommt:
SEI DU IHNEN ZUKUNFT UND HOFFNUNG, GOTT!

Für alle, die niedergedrückt sind
von Enttäuschung und Resignation:
SEI DU IHNEN ZUKUNFT UND HOFFNUNG, GOTT!

Für alle, die verzweifelt sind,
weil ihre Freiheit schwindet:
SEI DU IHNEN ZUKUNFT UND HOFFNUNG, GOTT!

Für alle, die um ihr Leben fürchten,
weil sie dich bekennen:
SEI DU IHNEN ZUKUNFT UND HOFFNUNG, GOTT!

Für alle, die Armen und Verachteten in deinem Namen
Hoffnung und Zukunft schenken:

SEI DU IHRE KRAFT UND ERFÜLLE SIE
MIT DER FREUDE DEINER NÄHE. AMEN.